

Diplomarbeit

**Kinder- und jugendliterarische Ankaufspolitik in
Öffentlichen Bibliotheken Österreichs**

von

Agnes Dürhammer

betreut von

Mag. Karin Haller

im Fachbereich: IM/KM

**Fachhochschul-Studiengang Informationsberufe
Eisenstadt 2006**

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich habe diese Diplomarbeit selbstständig verfasst, alle meine Quellen und Hilfsmittel angegeben, keine unerlaubten Hilfen eingesetzt und die Arbeit bisher in keiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt.

Ort und Datum

Unterschrift

Kurzreferat

Die vorliegende Diplomarbeit beschreibt den kinder- und jugendliterarischen Ankauf in Öffentlichen Bibliotheken Österreichs. Auf folgende Fragestellungen soll im Rahmen der Arbeit näher eingegangen werden: Welche Kriterien sind BibliothekarInnen beim kinder- und jugendliterarischen Ankauf wichtig und auf welche Entscheidungshilfen greifen sie dabei zurück?

Angesichts der geringen Anzahl von Studien, die zum Thema kinder- und jugendliterarische Ankaufspolitik vorliegen, war es notwendig eigenes empirisches Material zu sammeln. Als wissenschaftliche Methoden wurden ein quantitativ ausgerichteter Fragebogen und ein qualitatives leitfadengebundenes Interview ausgewählt. Dabei war beabsichtigt, die mittels Fragebogen gewonnenen Ergebnisse in den folgenden Interviews zu hinterfragen und zu verfeinern.

Bei der Auswertung der Fragebögen kam es zu dem Ergebnis, dass die meisten BibliothekarInnen Kinder- und Jugendliteratur nach dem vermuteten Leseinteresse ankaufen. Die pädagogische und literarische Qualität der Kinder- und Jugendbücher steht dabei im Hintergrund. Es konnten Zusammenhänge zwischen der Größe der Bibliothek und dem Anteil an Kinder- und Jugendliteratur festgestellt werden. Massenmedien, also zum Beispiel Radio und TV werden nur selten als Entscheidungshilfe für die Auswahl von Büchern benützt, während Fachzeitschriften, Empfehlungslisten und Empfehlungen im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen hingegen sehr häufig für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf verwendet werden.

Schlagwörter: Kinder- und Jugendliteratur, Ankaufspolitik, Öffentliche Bibliotheken, Buchauswahl

Abstract

The goal of this thesis is to analyse the purchase of children's and young people's literature in public libraries in Austria, namely which sources librarians use for the selection of children's and young people's literature and which factors they take into consideration when selecting a book.

The research methods have taken a combined approach that has included both quantitative and qualitative research methods. The quantitative data are collected by sending out an email-based questionnaire. First, the questionnaires are analysed, which then formed the basis for the guided interview. Afterwards, a guided interview with the librarians of the libraries in question was carried out to collect information about the purchase of children's and young people's literature.

In conclusion, it was found that the purchase of children's and young people's literature is based mainly on assumed interests of the readers and not on pedagogical, literary, nor educational aspects. The analysis of the questionnaire showed that there is a link between the proportion of children's and young people's literature and the size of the library. It was found that mass media, for example radio and TV are seldomly used for selecting children's and young people's literature, while lists of recommendations, professional journals and recommendations on advanced training are often used as selection sources.

Keywords: children's literature, young people's literature, public libraries, book selection, book purchase, media selection

Executive Summary

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der kinder- und jugendliterarischen Ankaufspolitik in Öffentlichen Bibliotheken Österreichs. Die zentrale Fragestellung, die sich durch die gesamte Arbeit zieht, ist, nach welchen Kriterien die Entscheidungsträger beim Buchankauf vorgehen und auf welche Entscheidungshilfen sie dabei zurückgreifen. Werden zum Beispiel Rezensionen im Internet oder in Fachzeitschriften oder eher Bestsellerlisten und Empfehlungslisten als Entscheidungshilfe für die Auswahl der Bücher verwendet? Und welche Kriterien sind schlussendlich für den Ankauf entscheidend? Ist den BibliothekarInnen beispielsweise die literarische beziehungsweise pädagogische Qualität der Bücher wichtig, oder kaufen sie die Literatur nach dem vermuteten Leseinteresse an? Weiters sollen Erhebungen über den Bestand an Kinder- und Jugendliteratur und das zur Verfügung stehende Budget gemacht werden. Ein Untersuchungsaspekt widmet sich der Frage, ob das veränderte Mediennutzungsverhalten von Kindern und Jugendlichen Auswirkungen auf den Ankauf von Büchern hat. Für die empirische Untersuchung wurde ein quantitativ ausgerichteter Fragebogen und ein qualitativ leitfadengebundenes Interview eingesetzt.

Die Auswertung der Fragebögen hat unter anderem ergeben, dass Zusammenhänge zwischen dem Anteil der Kinder- und Jugendliteratur beziehungsweise dem Budget für Kinder- und Jugendmedien und der Größe der Bibliothek bestehen. In größeren Bibliotheken ist der Anteil der Kinder- und Jugendliteratur geringer. Es zeigte sich auch, dass Massenmedien wie Radio und TV nur selten für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf verwendet werden, während Fachzeitschriften, Empfehlungslisten und Empfehlungen im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen sich großer Beliebtheit erfreuen.

Ein interessantes und eindeutiges Ergebnis brachte die Auswertung des Entscheidungsgrundes. Das vermutete Leseinteresse ist für BibliothekarInnen beim Ankauf von Kinder- und Jugendliteratur wichtiger als die pädagogische oder literarische Qualität der Bücher. Die Ergebnisse der Umfrage stützen damit auch die Annahme, dass das veränderte Mediennutzungsverhalten der Kinder Auswirkungen auf die Auswahl von Kinder- und Jugendliteratur durch BibliothekarInnen hat. Denn die BibliothekarInnen haben teilweise Angst, die Kinder und Jugendlichen an die neuen

Medien zu verlieren und richten sich daher beim Ankauf der Bücher stark nach den Wünschen der Kinder und Jugendlichen und stellen die pädagogische und literarische Qualität der Bücher in den Hintergrund. Gedrängt werden sie dazu von den Bibliotheksträgern, welche positive Bibliotheksstatistiken sehen wollen.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich bei dieser Diplomarbeit unterstützt haben.

Ohne die Hilfsbereitschaft der Bibliothekare und Bibliothekarinnen Öffentlicher Bibliotheken in Österreich wäre diese Arbeit gar nicht möglich gewesen. Daher danke ich an dieser Stelle allen hilfsbereiten MitarbeiterInnen beziehungsweise LeiterInnen, welche den Fragebogen ausgefüllt haben und ihn mit freundlichen und aufmunternden Bemerkungen an mich zurückgesandt haben.

Vielen Dank auch jenen BibliothekarInnen, die sich als InterviewpartnerInnen zur Verfügung gestellt haben und mit denen ich ausführliche und interessante Gespräche führen durfte.

Weiters gilt mein Dank Frau OAR Pisarik, mit welcher die Kommunikation aufgrund von Zeitmangel per eMail stattgefunden hat.

Besonderer Dank geht an meine Betreuerin, Frau Mag. Karin Haller, welche mich beim Aufbau der Arbeit unterstützt hat und mir immer mit Rat und Hilfe zur Seite gestanden ist.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Öffentliche Bibliotheken in Österreich	3
2.1	Öffentliche Bibliothek – eine Begriffsabgrenzung.....	3
2.2	Aufgaben Öffentlicher Bibliotheken in Österreich	3
2.3	Geschichtlicher Abriss	4
2.4	Die Finanzierung Öffentlicher Bibliotheken und ihre Träger.....	6
2.5	Medienbestand in Öffentlichen Bibliotheken Österreichs	9
3	Kinder- und Jugendliteratur in Öffentlichen Bibliotheken Österreichs	11
3.1	Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur in Öffentlichen Bibliotheken ..	11
3.2	Kinder- und Jugendliteratur in Öffentlichen Bibliotheken Österreichs – eine Bestandsübersicht	12
3.2.1	Bestandsentwicklung der Kinder- und Jugendliteratur am Beispiel der Büchereien Wien.....	14
3.3	Entwicklung der Beurteilungskriterien von Kinder- und Jugendliteratur	16
3.4	Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen im Kontext der neuen Medien	18
4	Empirische Fragestellung und methodisches Vorgehen.....	20
4.1	Methode und Durchführung der Untersuchung.....	20
4.1.1	Der Fragebogen.....	20
4.1.2	Qualitativ leitfadengebundenes Interview	21
4.2	Untersuchungsziel.....	21
4.3	Repräsentativität der Befragung.....	21
5	Merkmale der befragten Bibliotheken.....	22
5.1	Bibliotheken nach Bundesländern.....	22
5.2	Bibliotheken nach Trägern	23
5.3	Gründungsjahr der Bibliotheken	24
5.4	Anteil der neben- und hauptberuflich oder ehrenamtlich angestellten Mitarbeiter.....	24
6	Auswertung der Fragebögen	26
6.1	Medienbestand	26
6.1.1	Anteil der Kinder- und Jugendliteratur am gesamten Buchbestand.....	26
6.1.2	Kinder- und Jugendliteratur in den Öffentlichen Büchereien Wien.....	27

6.1.3 Anteil der audiovisuellen Medien am Medienbestand	28
6.2 Ankaufsbudget.....	29
6.2.1 Budgetanteil Kinder- und Jugendmedien	29
6.2.2 Budgetanteil für Kinder- und Jugendmedien aufgegliedert nach Büchern und audiovisuellen Medien.....	31
6.3 Ankauf von Kinder- und Jugendliteratur	31
6.3.1 Jährlicher Ankauf von Kinder- und Jugendbüchern.....	31
6.3.2 Zuständigkeit für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf	32
6.3.3 Entscheidungshilfen.....	32
6.3.4 Entscheidungsgründe für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf	35
6.4 Zusammenfassung von Kapitel 6.....	36
7 Zusammenfassung der qualitativen leitfadengebundenen Interviews.....	37
7.1 Entscheidungshilfen	37
7.2 Entscheidungsgründe für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf.....	39
7.3 Verändertes Mediennutzungsverhalten	41
7.4 Budgetfragen.....	41
7.5 Exkurs: Ankauf von Kinder- und Jugendliteratur in größeren Bibliotheken, am Beispiel der Büchereien Wien	42
7.6 Zusammenfassung von Kapitel 7	43
8 Ergebnisse der Arbeit: Zusammenfassung und Interpretation.....	44
8.1 Der Bestandsaufbau.....	44
8.2 Die Zusammenarbeit Öffentlicher Bibliotheken mit Schulen	49
8.3 Bestand an Kinder- und Jugendliteratur an Öffentlichen Bibliotheken Österreichs.....	50
8.4 Verändertes Mediennutzungsverhalten	50
8.5 Die bibliothekarische Arbeit mit Jugendlichen.....	51
8.6 Die Bibliothek als ein soziales Zentrum	52
8.7 Zuständigkeit für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf.....	53
8.8 Resümee	53
9 Literaturverzeichnis	55
10 Anhänge	58
10.1 Fragebogen.....	58
10.2 Interviewleitfaden.....	61

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anteil hauptberuflich geführter Bibliotheken in Österreich, eigene Darstellung, nach Leitner & Pascher (2005, p. 70)	7
Abbildung 2: Bibliotheken in Österreich nach ihren Trägern, eigene Darstellung, nach Leitner & Pascher (2005, p. 69)	7
Abbildung 3: Öffentliche Bibliotheken nach Bundesländern, eigene Darstellung, nach Leitner & Pascher (2005, p. 72)	8
Abbildung 4: Medienzuwachs in Öffentlichen Bibliotheken Österreichs, eigene Darstellung, nach Statistik Austria (2005)	9
Abbildung 5: Anteil der Kinder- und Jugendliteratur, nach Medienbestand der Bibliotheken, eigene Darstellung, nach Leitner (1999, p. 196f).....	12
Abbildung 6: Die Lesegruppe Kinder und Jugendliche, eigene Darstellung, nach Leitner (1999, p. 196f)	13
Abbildung 7: Kinder- und Jugendliteratur und ihre Leser im Vergleich, eigene Darstellung, nach Leitner (1999, p. 196f).....	14
Abbildung 8: Entwicklung des Anteiles der Kinder- und Jugendliteratur in den Wiener Öffentlichen Büchereien im Verhältnis zum gesamten Medienbestand, eigene Darstellung, nach Pfoser (1994, p. 173)	15
Abbildung 9: Öffentliche Büchereien Wien: Entlehnungen nach Leser, 1950 bis 1990, nach Pfoser (1994, p. 180f)	16
Abbildung 10: Anzahl der befragten Bibliotheken nach Bundesländern.....	22

Abbildung 11: Träger der befragten Bibliotheken	23
Abbildung 12: Gründungsjahr der Bibliotheken	24
Abbildung 13: Neben- und hauptberuflich oder ehrenamtlich angestellte Mitarbeiter	25
Abbildung 14: Anteil der Kinder- und Jugendliteratur am gesamten Buchbestand..	26
Abbildung 15: Anteil der Kinder- und Jugendbücher, nach Medienbestand der Bibliotheken	27
Abbildung 16: Anteil der Kinderbücher am gesamten Medienbestand in den Zweigstellen der Öffentlichen Büchereien Wien (ohne Hauptbücherei).....	28
Abbildung 17: Budgetanteil für Kinder- und Jugendmedien	29
Abbildung 18: Budgetanteil für Kinder- und Jugendmedien nach Medienbestand der Bibliotheken	30
Abbildung 19: Zuständigkeit für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf	32
Abbildung 20: Entscheidungshilfen für den Buchankauf.....	33
Abbildung 21: Entscheidungsgrund für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf	35

1 Einleitung

Öffentliche Bibliotheken zählen im kinder- und jugendliterarischen Bereich zu den wichtigsten Vermittlungsinstitutionen. Vor diesem Hintergrund ist die Frage, welche Bücher sie dem jungen Lesepublikum zur Verfügung stellen, von besonderer Bedeutung. Bisher gibt es jedoch keinerlei Untersuchungen, die sich mit der bibliothekarischen Ankaufspolitik auseinandersetzen. Dieses Defizit soll die vorliegende Diplomarbeit ausgleichen.

Die zentrale Fragestellung, die sich durch die gesamte Arbeit zieht, ist, nach welchen Kriterien die Entscheidungsträger beim Buchankauf vorgehen. Wird mehr auf die literarische Qualität der Titel geachtet oder auf die Befriedigung vermuteter Leseinteressen innerhalb des Mainstreams? Welche Quellen werden genutzt? Ziehen die BibliothekarInnen vor allem Empfehlungslisten und Rezensionen in Fachzeitschriften, Tageszeitungen und im Internet als Grundlage heran? Sind die mit dem kinder- und jugendliterarischen Ankauf betrauten MitarbeiterInnen auch Fachkräfte im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur? Besonderes Augenmerk wird bei der Auswertung der Untersuchungsergebnisse auch auf Zusammenhänge mit dem zur Verfügung stehenden Budgetvolumen gelegt. Ein weiterer Untersuchungsaspekt widmet sich der Frage, ob – und wenn ja, in welcher Form – sich der Buchankauf im Zuge des veränderten Mediennutzungsverhaltens von Kindern und Jugendlichen geändert hat.

Da zu diesem Thema bisher keine Studien durchgeführt wurden, war es notwendig eigenes empirisches Material zu sammeln. Als wissenschaftliche Methoden wurden ein quantitativer Fragebogen und qualitative Interviews ausgewählt.

Die vorliegende Arbeit ist in eine theoretische Betrachtung und einen empirischen Teil gegliedert.

Im theoretischen Teil wird näher auf das Öffentliche Bibliothekswesen in Österreich eingegangen (Kapitel 2). Es wird ein kurzer geschichtlicher Abriss des Öffentlichen Bibliothekswesens Österreichs gegeben und die Finanzierung und die Träger Öffentlicher Bibliotheken näher betrachtet. Im weiteren Verlauf wird ein Überblick über den Medienbestand Öffentlicher Bibliotheken geboten. Im 3. Kapitel wird die ge-

schichtliche Entwicklung der Beurteilungskriterien für Kinder- und Jugendliteratur beschrieben und näher auf die Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur in Öffentlichen Bibliotheken eingegangen. Es wird die Problematik der Leseförderung in Öffentlichen Bibliotheken erläutert und ein Überblick über den Bestand an Kinder- und Jugendliteratur an Öffentlichen Bibliotheken geboten.

Im zweiten Teil, dem empirischen Teil der Arbeit, werden die Ergebnisse der Umfrage analysiert und interpretiert. Analysen und Interpretationen findet man im Kapitel 6, das Kapitel 7 befasst sich mit der Auswertung der leitfadengebundenen Interviews. Die wichtigsten Aussagen werden anschließend an den praktischen Teil im letzten Kapitel noch einmal zusammengefasst und durch ein kritisches Resümee abgerundet.

2 Öffentliche Bibliotheken in Österreich

2.1 Öffentliche Bibliothek – eine Begriffsabgrenzung

Bibliotheken werden in öffentliche, private und wissenschaftliche Bibliotheken unterteilt. Diese Unterscheidung ergibt sich aus der Trägerschaft und aus dem Aufgaben- und Adressatenbereich.

Öffentliche Bibliotheken sind Einrichtungen, welche mittels ihres Buchbestands möglichst viele Gesellschaftsgruppen erreichen wollen, während die Aufgabe wissenschaftlicher Bibliotheken im Bereich der Lehre und Forschung liegt. Das Öffentliche Bibliothekswesen in Österreich kann nach Haman (1995, p. 159) in kommunale Büchereien (Stadt- und Gemeindebüchereien), Pfarrbüchereien und Betriebs- beziehungsweise Arbeiterkammerbüchereien unterteilt werden. Als Privatbibliothek bezeichnet man Bibliotheken, die im Eigentum einer Privatperson oder einer privaten Körperschaft stehen, wie zum Beispiel Stifts- oder Betriebsbibliotheken. Auf private und wissenschaftliche Bibliotheken wird im Rahmen dieser Arbeit nicht weiter eingegangen.

2.2 Aufgaben Öffentlicher Bibliotheken in Österreich

Öffentliche Bibliotheken sind Vermittler von Informationen, welche gesellschaftliches Wissen verwalten, bewahren, erschließen und zur Verfügung stellen und jedermann den Zugang zu Literatur und umfassenden Informationen ermöglichen. Öffentliche Bibliotheken haben die Aufgabe der Weiterbildung und Unterhaltung und sollen die LeserInnen bei der beruflichen oder persönlichen Weiterbildung unterstützen. Für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen zeigen Öffentliche Bibliotheken in den letzten Jahren besonders starkes Interesse und sehen heute vermehrt ihre Aufgabe in der Literaturförderung und Leseanimation für Kinder und Jugendliche.

Das Leitbild der Öffentlichen Bibliotheken Österreichs beschreibt die Aufgabe wie folgt: „Öffentliche Bibliotheken sind Kulturträger und -vermittler und garantieren allen BürgerInnen unabhängig von Bildung, Herkunft und Alter den freien Zugang zu kulturellem Wissen und zu kulturellen Aktivitäten“ (Büchereiverband Österreich, 2006).

2.3 Geschichtlicher Abriss

Das vorliegende Kapitel beschreibt die Entwicklung des Öffentlichen Bibliothekswesens in Österreich und soll eine theoretische Grundlage für weitere Betrachtungen bieten.

Die Idee der Öffentlichen Bibliothek lässt sich bis in das Zeitalter der Aufklärung (18. Jahrhundert) verfolgen. Ende des 18. Jahrhunderts setzte sich erstmals der Gedanke durch, Leseeinrichtungen für alle sozialen Bevölkerungsschichten zu schaffen.

Die Geschichte des Öffentlichen Büchereiwesens in Österreich hat nach Stickler (1980, p. 157) ihre Anfänge in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es war eine langwierige und mühevoll entwickelte Entwicklung, welche immer wieder von politischen Ereignissen unterbrochen wurde.

In der ersten Epoche, die nach Stickler (1980, p. 158) von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg reichte, waren die Träger der Bibliotheksbewegung Volksbildungsvereine, die sich neben ihrer Vortrags- und Bildungstätigkeit dem Büchereiwesen widmeten. Die Arbeiterbewegung und die Kirche engagierten sich sehr stark im Aufbau von Volksbibliotheken, während von Gemeinden und Städten nur wenige kommunale Bibliotheken gegründet wurden.

Der Zweite Weltkrieg brachte eine grundlegende Veränderung des Bibliothekswesens in Österreich mit sich. 1938 wurden sämtliche Volksbüchereien von den Nationalsozialisten beschlagnahmt und aufgelöst und nur Stadt- und Gemeindebüchereien wurden belassen. Alles was dem Staatswillen und damit dem Nationalsozialismus im Wege stand, wurde entfernt (Stickler, 1980, p. 158).

Einzig die Pfarrbüchereien konnten mit einer amtlichen reduzierten Buchliste, die auf eine geringe Anzahl Bücher religiösen Inhalts beschränkt war, weitergeführt werden (Stickler, 1980, p. 173).

Während des Zweiten Weltkriegs wurden hunderttausende Bücher beschlagnahmt und vernichtet. Stickler beschreibt die Folgen des Zweiten Weltkriegs für das österreichische Bibliothekswesen als schwerwiegend: „Als der Krieg 1945 zu Ende ging, war das Büchereiwesen in Österreich zerschlagen.“ (Stickler, 1980, p. 173)

Für die Volksbibliotheken war die Situation nach dem Zweiten Weltkrieg sehr schwierig, denn große Teile des Buchbestands aus der NS-Zeit mussten entfernt werden und die Neuanschaffung wurde durch Geldnot und Büchermangel erschwert. In den meisten Städten waren Stadtbüchereien entstanden, welche jetzt neu zu formieren waren. Die Gewerkschafts- und Arbeiterkammerbüchereien wurden zusammengefasst und die Pfarrbüchereien als Österreichisches Borromäuswerk den Diözesen unterstellt (Stickler, 1980, p. 158).

1948 wurde der Verband Österreichischer Volksbüchereien gegründet, dessen Name 1988 auf „Büchereiverband Österreich“ geändert wurde.

Seit Ende des Zweiten Weltkriegs entwickelte sich das österreichische Bibliothekswesen langsam, aber kontinuierlich weiter. Die Buchbestände wuchsen (siehe Kapitel 3.2.1) und es wurden immer wieder Veränderungen in der Gestaltung Öffentlicher Bibliotheken vorgenommen. So hatte in den siebziger Jahren das Konzept der Thekenbücherei ausgedient, den LeserInnen wurden die Bestände allgemein zugänglich in Freihandstellung angeboten. Dieses Angebot wurde besonders von Kindern und Jugendlichen gut angenommen, die es genossen, sich in der neuen Bibliothek frei bewegen zu können und sich ihr Lektüreangebot ohne pädagogische Rüffel zusammenzustellen (Leitner, 1999, p. 202).

Seit den 80iger Jahren sind Öffentliche Bibliotheken durch den Einfluss der neuen Medien einem schwerwiegenden Wandel unterworfen. Die Integration der neuen Medien, wie CDs und DVDs ist entscheidend, um sich im Zeitalter der Informationsgesellschaft behaupten zu können.

2.4 Die Finanzierung Öffentlicher Bibliotheken und ihre Träger

Eine adäquate Finanzierung ist entscheidend, wenn Öffentliche Bibliotheken ihre Aufgaben erfolgreich erfüllen wollen. Im vorliegenden Kapitel wird die Problematik der Finanzierung in Öffentlichen Bibliotheken in Österreich erläutert.

Seit der Gründung der Zweiten Republik wurden immer wieder Konzepte für ein Bibliotheksgesetz entworfen, allerdings ist es bisher nicht gelungen, für Öffentliche Bibliotheken eine bundesweit gültige, verbindliche Grundlage, also ein Büchereigesetz, zu schaffen. (Haman, 1995, p. 159)

Im Vergleich zu den meisten anderen europäischen Ländern bekommen Öffentliche Bibliotheken in Österreich nur sehr geringe finanzielle Mittel. Dieses Problem kann darauf zurückgeführt werden, dass die Existenz der Öffentlichen Bibliotheken in Österreich im Gegensatz zu vielen europäischen Ländern durch kein Bibliotheksgesetz abgesichert ist.

Die Tatsache, dass keinerlei gesetzliche Verpflichtung besteht, Öffentliche Bibliotheken zu errichten und zu führen, wirft nach Leitner & Pascher (2005, p. 70) viele Probleme auf. Denn es bedeutet zugleich, dass es keine Standards für die Räumlichkeit, die Ausstattung oder den Personaleinsatz gibt. Dementsprechend unterschiedlich sind die Öffentlichen Bibliotheken in Österreich ausgestattet.

Unterschiede lassen sich nicht nur im Medienbestand oder der Räumlichkeit feststellen, sondern auch in der Leitung der Bibliotheken. Betrachtet man das Öffentliche Bibliothekswesen in Österreich, so zeigt sich, dass der überwiegende Teil der Bibliotheken ehrenamtlich geführt wird. Nach Leitner & Pascher (2005, p. 70) werden 79,4% - das entspricht 1.303 Bibliotheken - der Öffentlichen Bibliotheken ehrenamtlich oder nebenberuflich geführt, während sich der Anteil der hauptberuflich geführten Bibliotheken nur auf 20,6% (339 Bibliotheken) beläuft.

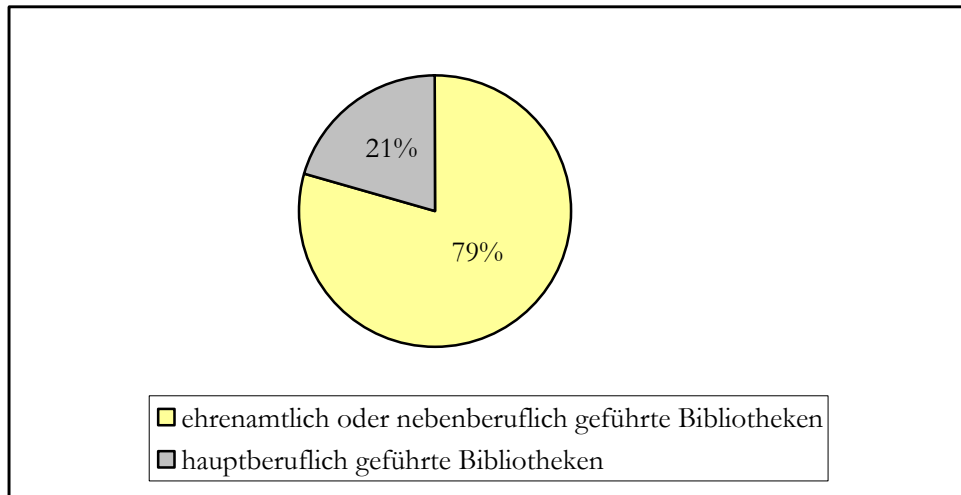


Abbildung 1: Anteil hauptberuflich geführter Bibliotheken in Österreich, eigene Darstellung, nach Leitner & Pascher (2005, p. 70)

Die Finanzierung Öffentlicher Bibliotheken erfolgt zu 95% durch ihre Träger, welche sich aus Kommunen, Katholischer Kirche, Gewerkschaft und Arbeiterkammer zusammensetzen. Die staatliche Förderung liegt nach Leitner & Pascher (1998, p. 10) an der Grenze der Wahrnehmbarkeit und ist bei schwindendem Geldwert seit 1970 nicht gewachsen.

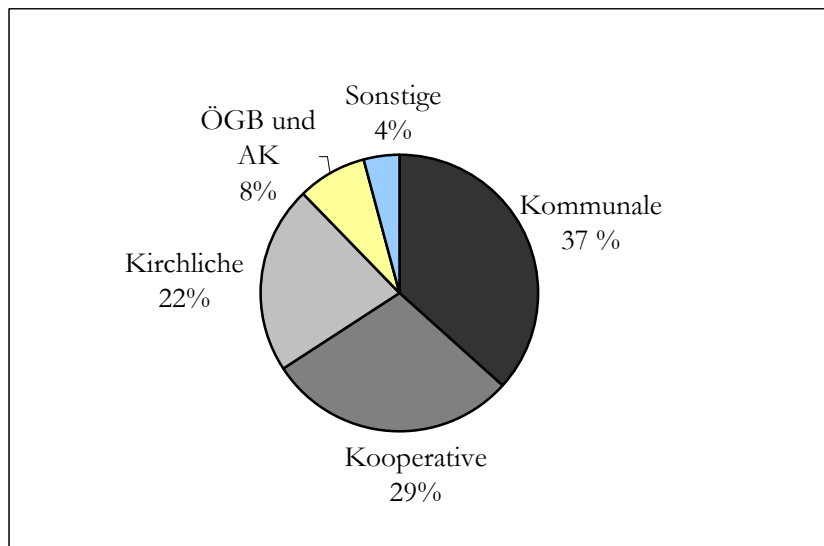


Abbildung 2: Bibliotheken in Österreich nach ihren Trägern, eigene Darstellung, nach Leitner & Pascher (2005, p. 69)

Das Fehlen gesetzlicher Regelungen spiegelt sich auch in der regionalen Verteilung wider, so weist nach Leitner & Pascher (2005, p. 71) das Bibliothekswesen in den Bundesländern große Unterschiede auf. Infolge fehlender überregionaler Koordinationen ist der Standard Öffentlicher Bibliotheken davon abhängig, wieweit sich Gemeinden, Städte und sonstige Träger engagieren und das Land fördert.

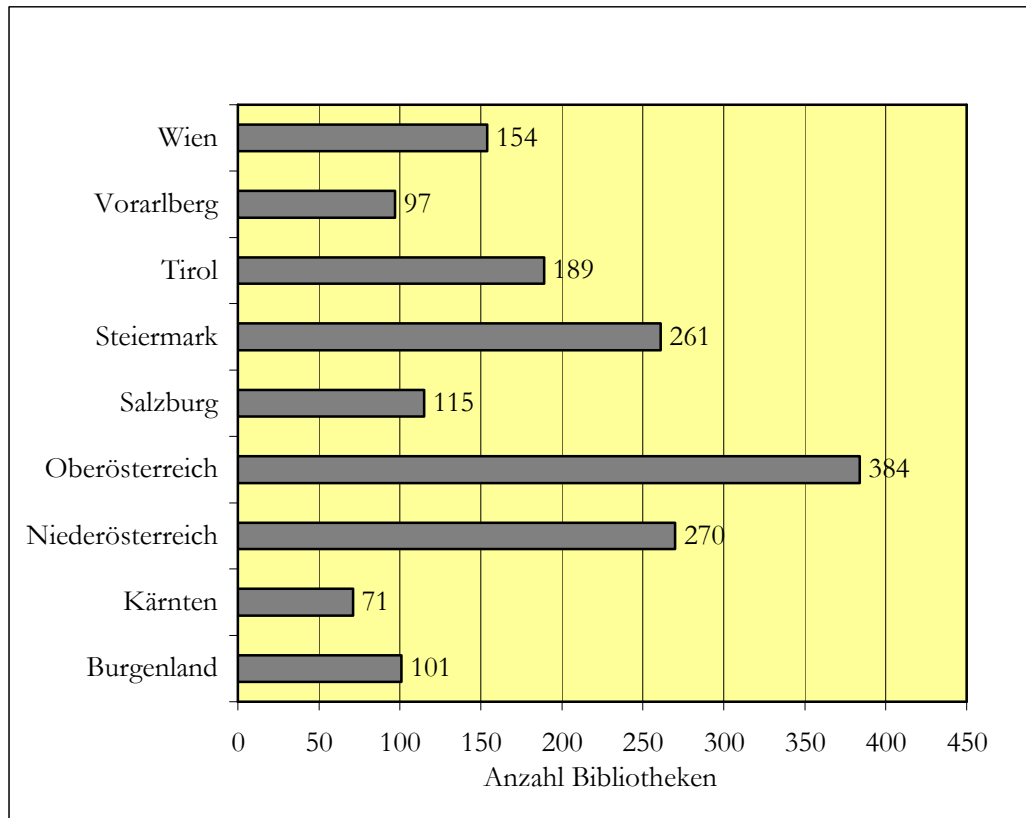


Abbildung 3: Öffentliche Bibliotheken nach Bundesländern, eigene Darstellung, nach Leitner & Pascher (2005, p. 72)

Die Tatsache, dass keinerlei gesetzliche Verpflichtung besteht, Öffentliche Bibliotheken zu errichten und zu führen, wirft, wie im vorliegenden Kapitel beschrieben, sehr viele Probleme auf. So ist der Medienbestand der Bibliotheken weitestgehend von der Finanzierung der Träger abhängig. Das folgende Kapitel (Kapitel 2.5) beschäftigt sich mit dem Medienbestand in Öffentlichen Bibliotheken Österreichs und soll einen ersten Überblick bieten.

2.5 Medienbestand in Öffentlichen Bibliotheken Österreichs

Betrachtet man die Entwicklung des Medienbestands in den Öffentlichen Bibliotheken Österreichs, so zeigt sich ein positives Bild. Wurde während des Zweiten Weltkriegs eine große Menge an Literatur ausgeschieden, weist der Buchbestand nach Pfoser (1994, p. 166) seit 1945 in der Regel ein langsames und kontinuierliches Wachstum auf.

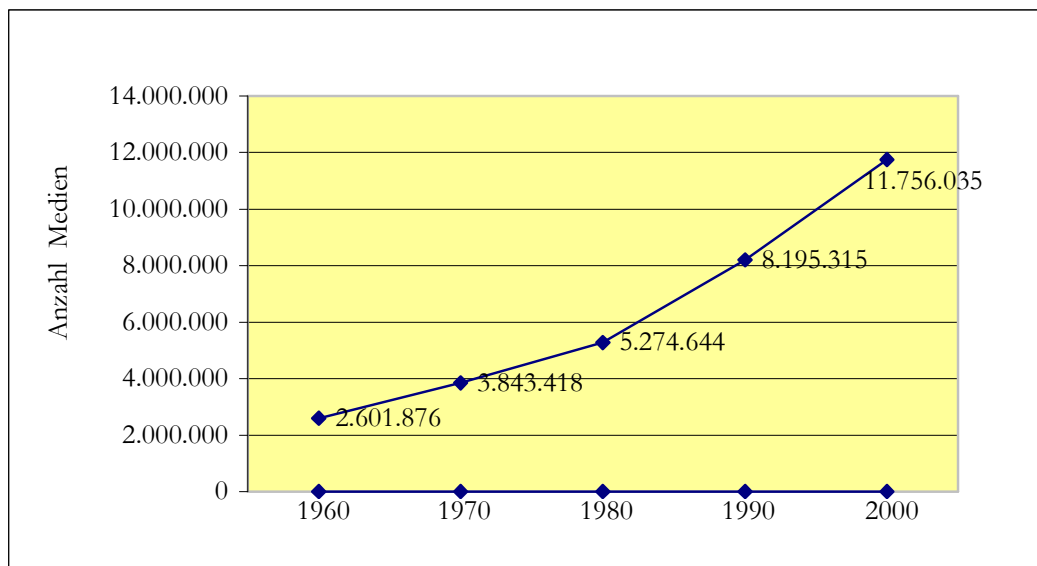


Abbildung 4: Medienzuwachs in Öffentlichen Bibliotheken Österreichs, eigene Darstellung, nach Statistik Austria (2005)

Die positive Entwicklung des Medienbestands in den Bibliotheken Österreichs ist einerseits auf das große Engagement der BibliothekarInnen zurückzuführen, und andererseits nach Müller (1972, p. 9) auf die Zusammenarbeit zwischen den Körperschaften und Verbänden, wie zum Beispiel dem Bibliotheksverband Österreich.

Interessant ist auch ein Vergleich des Medienbestands der Bibliotheken nach Bundesländern. Werden die Bibliotheken der Bundesländer nach Medienausstattung (Medien pro Einwohner) analysiert, so zeigt sich nach Leitner & Pascher (2005, p. 72) bei der Medienausstattung ein ziemlich ausgeglichenes Bild. Große Unterschiede sind nach Leitner & Pascher (2005, p. 72) dagegen im Umsatz und in der Entlehnung nach Einwohner festzustellen. Die Spannweite bei der Entlehnung nach Einwohnern reicht im Jahr 2004 von 5,4 in Vorarlberg, bis 0,6 Entlehnungen in Kärnten. Betracht-

tet man die Leistungsdaten nach Bundesländern, so lässt sich zusammenfassend sagen, dass die Bundesländer Burgenland und Kärnten mit ihren Leistungsdaten weit hinter den anderen Bundesländern liegen.

3 Kinder- und Jugendliteratur in Öffentlichen Bibliotheken Österreichs

3.1 Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur in Öffentlichen Bibliotheken

Unverzichtbarer Bestandteil der Arbeit in Öffentlichen Bibliotheken ist die Leseförderung. In den letzten Jahren wurden von den Bibliotheken Konzepte und Projekte entwickelt, um die Lese- und Medienkompetenz bei Kindern und Jugendlichen zu fördern. Nach Leitner (1999, p. 190) gibt es heute keine Aufgabenkataloge oder Positionspapiere der Öffentlichen Bibliotheken, in denen nicht Leseförderung und speziell die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen als Schwerpunkt betont wird. Ein Beispiel für ein Positionspapier, welches die Bibliotheken in ihrer Arbeit unterstützt, ist das „Public library manifesto“ der UNESCO. 1994 wurde das dritte „Public library manifesto“ der UNESCO verabschiedet. In diesem Manifest wurden zwölf Ziele formuliert, welche als übergeordnete Aufgaben für Öffentliche Bibliotheken zu sehen sind und besonders genau auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eingehen. „Die folgenden Schlüsselziele, die sich auf Information, Lesefähigkeit, Bildung und Kultur beziehen, sollten zu den Kernaufgaben der Öffentlichen Bibliothek gehören: Lesegewohnheiten bei Kindern von klein [auf zu wecken] und unterstützen; (...) Phantasie und Kreativität bei Kindern und Jugendlichen anregen; (...) Unterstützung und Teilnahme an Lese-Aktivitäten und -Programmen für alle Altersgruppen und Einführung solcher Aktivitäten, wenn nötig“ (International Federation of Library Associations and Institutions, 2006).

Die im „Public library manifesto“ definierten Aufgaben sind längst in Öffentlichen Bibliotheken umgesetzt worden. So sehen es die Öffentlichen Bibliotheken in Österreich als ihre Aufgabe an, aktiv Leseförderung zu betreiben. Durch ein möglichst attraktives und aktuelles Medienangebot wird versucht, das Interesse der Kinder und Jugendlichen zu wecken. In den meisten Bibliotheken werden regelmäßig Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche organisiert, um den Kindern und Jugendlichen das Angebot der Bibliothek näher zu bringen. Die vorrangige Zielgruppe der Bibliotheken hat sich in den vergangenen Jahren nach Pfoser (1994, p. 46) deutlich verlagert: „Waren zuerst in der ersten Linie die Erwachsenen die angepeilte Zielgruppe, so erreicht die Arbeit der Büchereien gegenwärtig bei den Kindern- und Jugendlichen ihre größten Erfolge.“

3.2 Kinder- und Jugendliteratur in Öffentlichen Bibliotheken Österreichs – eine Bestandsübersicht

Öffentliche Bibliotheken sind neben Schulen die wichtigsten Institutionen, welche gezielt das Lesen fördern. Um Kindern und Jugendlichen das Angebot der Bibliothek interessant zu machen und die Leselust anzuregen, ist ein aktuelles und umfangreiches Medienangebot sehr wichtig. Wie weit Öffentliche Bibliotheken in Österreich dieser Aufgabe nachkommen, soll die folgende Grafik verdeutlichen, welche den Bestand an Kinder- und Jugendliteratur in Abhängigkeit von der Größe der Bibliothek darstellt.

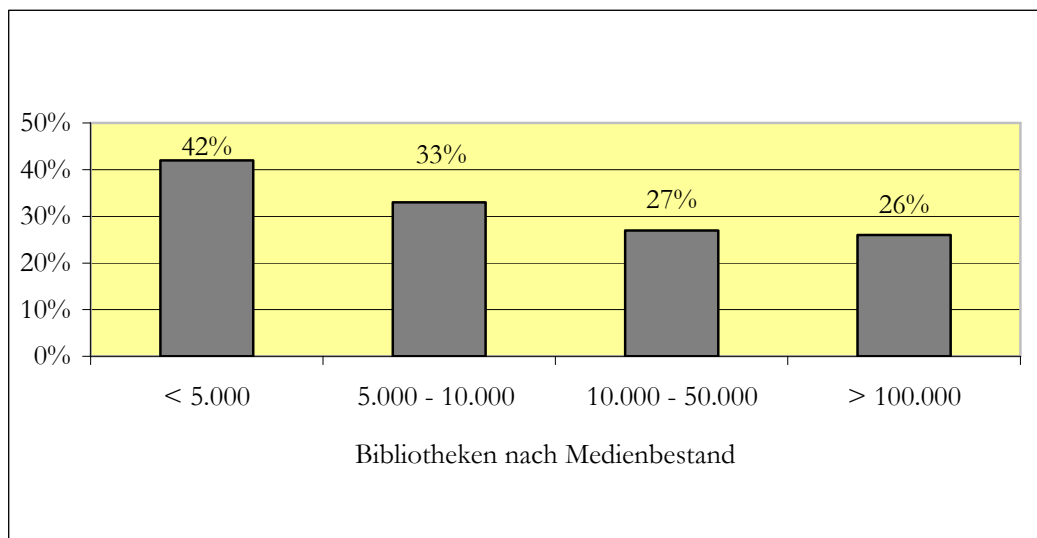


Abbildung 5: Anteil der Kinder- und Jugendliteratur, nach Medienbestand der Bibliotheken, eigene Darstellung, nach Leitner (1999, p. 196f)

Betrachtet man diese Grafik, so ist es auffallend, dass der Anteil der Kinder- und Jugendliteratur in Bibliotheken mit einem kleineren Medienbestand sehr hoch ist. Mit zunehmender Medienanzahl sinkt der Anteil der Kinder- und Jugendliteratur.

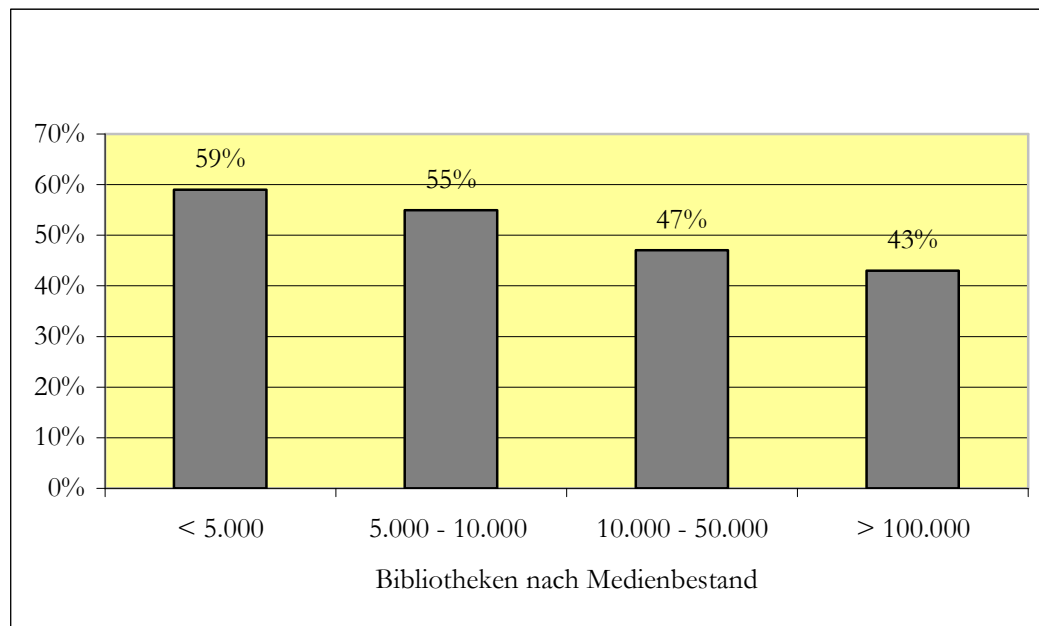


Abbildung 6: Die Lesegruppe Kinder und Jugendliche, eigene Darstellung, nach Leitner (1999, p. 196f)

Interessant ist es auch, den Anteil der Kinder und jugendlichen LeserInnen im Vergleich zu der angebotenen Literatur zu betrachten. Sind in Bibliotheken mit einem Medienbestand von weniger als 5.000 Medien 59% Kinder und Jugendliche, sind es in Bibliotheken mit einem Medienbestand von mehr als 100.000 Medien nur noch 43%.

Leitner (1999, p. 195) schließt aus diesen Zahlen, dass sich kleinere Bibliotheken mehr auf die Arbeit mit Kinder- und Jugendliteratur konzentrieren.

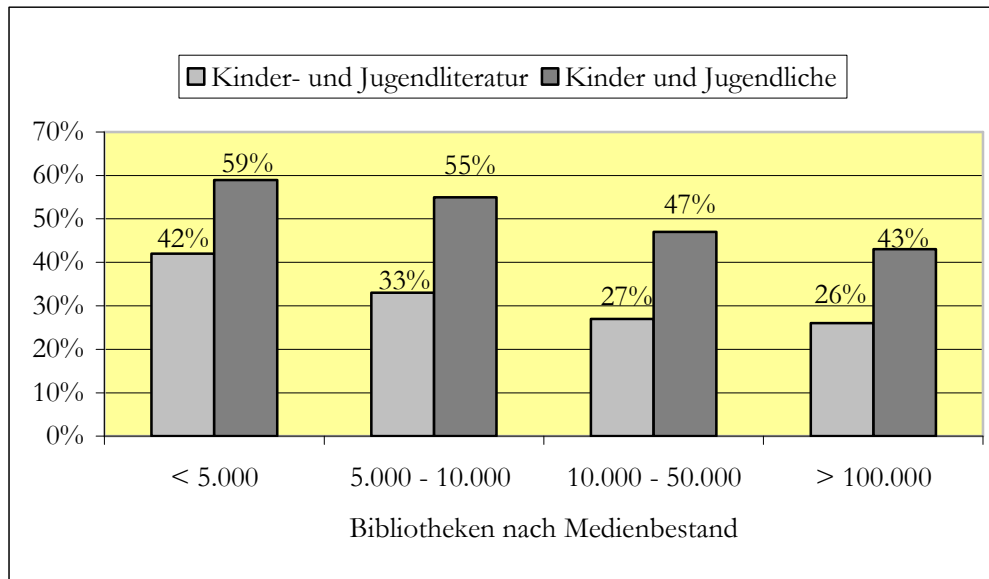


Abbildung 7: Kinder- und Jugendliteratur und ihre Leser im Vergleich, eigene Darstellung, nach Leitner (1999, p. 196f)

Nach Leitner (1999, p. 198) überwiegt in mehr als 90% der Öffentlichen Bibliotheken das Klientel der Unterachtzehnjährigen. Das bedeutet, dass mehr als die Hälfte der 1,1 Millionen eingeschriebenen LeserInnen Kinder und Jugendliche sind (Leitner, 1999, p. 190). Der Grund für diese Zahlen könnte in der Zusammensetzung des Medienangebotes gesehen werden. Einerseits ist der Anteil der Kinder- und Jugendliteratur im Verhältnis zum gesamten Medienbestand sehr hoch, und andererseits stecken BibliothekarInnen sehr viel Zeit und Aufwand in die Auswahl der Kinder- und Jugendbücher. Nach Leitner (1999, p. 199) versuchen die BibliothekarInnen die Entlehnungswünsche ihres jugendlichen Klientels ganz genau zu analysieren und zu erfüllen. So handeln die BibliothekarInnen zwar nicht nach dem Grundsatz „Erlaubt ist, was Entlehnzahlen bringt“, aber längst füllt die über Jahre von BibliothekarInnen abgelehnte Unterhaltungsliteratur die Regale.

3.2.1 Bestandsentwicklung der Kinder- und Jugendliteratur am Beispiel der Büchereien Wien

Für die vorliegende Diplomarbeit ist die Überlegung sehr interessant, wie sich die Bestände der Kinder- und Jugendliteratur an Öffentlichen Bibliotheken in Österreich seit dem Zweiten Weltkrieg entwickelt haben. Allerdings gibt es keine Zahlen zur Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur in Öffentlichen Bibliotheken in gesamt

Österreich. Aus diesem Grund wird im vorliegenden Kapitel stellvertretend für alle Öffentlichen Bibliotheken in Österreich die Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur in den Büchereien Wien dargestellt. Auch wenn davon auszugehen ist, dass in den kleineren kommunalen Büchereien am Land die Entwicklung anders von statten gegangen ist, so kann doch ein allgemeiner Trend festgestellt werden.

Betrachtet man die Entwicklung der Bestandsgruppe Kinderbücher in den Wiener Öffentlichen Büchereien, so zeigt sich eine leicht steigende Tendenz beim Anteil der Kinderbücher. Belief sich der Anteil der Kinderbücher 1950 auf 11%, sind es 1990 bereits 24%.

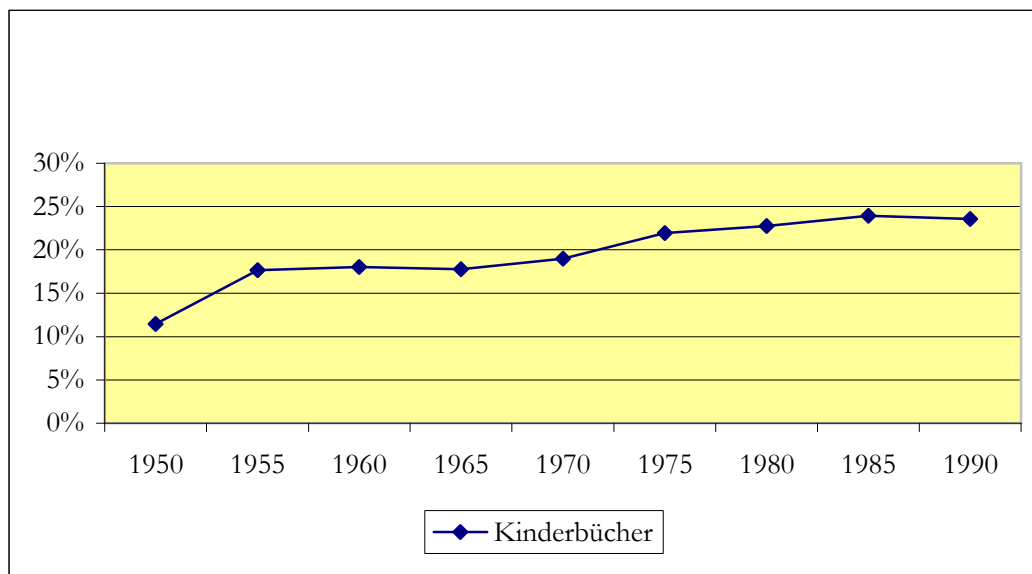


Abbildung 8: Entwicklung des Anteiles der Kinder- und Jugendliteratur in den Wiener Öffentlichen Büchereien im Verhältnis zum gesamten Medienbestand, eigene Darstellung, nach Pfoser (1994, p. 173)

Allerdings hat sich der Anteil der Kinderbücher seit 1985 nur noch gering verändert. Bei der Analyse der auf der Website der Büchereien Wien angeführten Bestandsangaben, konnte für das Jahr 2005 ein Anteil von 25% berechnet werden.

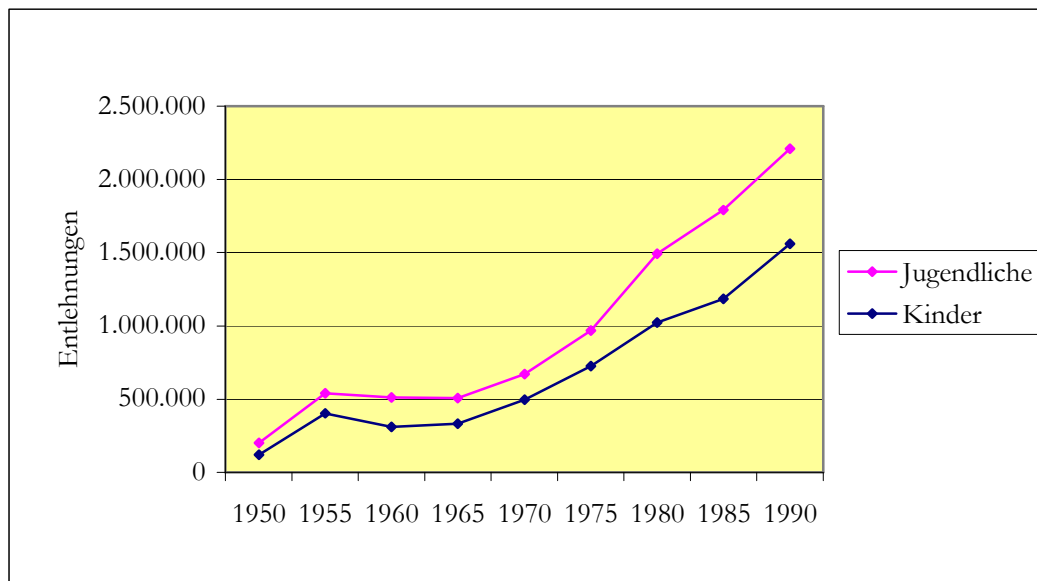


Abbildung 9: Öffentliche Büchereien Wien: Entlehnungen nach Leser, 1950 bis 1990, nach Pfoser (1994, p. 180f)

Ein ähnlich positives Bild zeigt sich bei der Entwicklung der Entlehnungen durch Kinder und Jugendliche. Das Niveau bei den Entlehnungen durch Kinder ist von 1955 bis 1970 nur leicht steigend, erst von 1970 bis 1990 ist ein deutlicher Sprung feststellbar. Die Gründe dafür könnten nach Pfoser (1994, p. 179) der stark expandierende Buchmarkt auf dem Kinder- und Jugendbuchsektor sein, sowie die Zunahme der Vielfalt und Attraktivität der Titel. Zusätzlich verschwand neben den genannten Gründen in den Bibliotheken der „pädagogische Mief“ (Pfoser, 1994, p. 179) und die Bibliotheken öffneten sich der Populärliteratur.

Abbildung 9 verdeutlicht, dass die Erfolge bei den Jugendlichen deutlich geringer waren. Erst als die Bestände umstrukturiert wurden und der Sachbuchanteil erhöht wurde, konnten positive Entwicklungen verzeichnet werden. Trotzdem sind, wie aus der Grafik ersichtlich, die Entlehnungen durch Jugendliche sehr gering.

3.3 Entwicklung der Beurteilungskriterien von Kinder- und Jugendliteratur

Im praktischen Teil der Arbeit werden die Ergebnisse der schriftlichen Befragung von BibliothekarInnen Öffentlicher Bibliotheken dargestellt. Unter anderem wird beschrieben, nach welchen Kriterien die BibliothekarInnen Kinder- und Jugendliteratur ankaufen. Im vorliegenden Kapitel soll eine theoretische Grundlage für diese Thematik geschaffen werden. Es wird beschrieben, wie sich die Beurtei-

lungskriterien für Kinder- und Jugendliteratur verändert haben und welche Auswirkungen diese Veränderungen auf die Auswahl von Kinder- und Jugendliteratur in Bibliotheken hatten.

Die Qualitätsmerkmale von Kinder- und Jugendliteratur haben sich nach Kaminski (1998, p. 132) im Laufe der Geschichte mehrfach gewandelt. Bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts gab es erste Stimmen, die vor der „seichten Unterhaltung“ und vor minderwertiger Romanlektüre warnten.

Blickt man in die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, so zeigt sich hier eine von staatlichen Stellen betriebene Literatur- und Bildungspolitik, welche die Ankaufsstrategie der Öffentlichen Bibliotheken stark prägte. 1922 erschien das Buch „Der Weg zum Schriftentum“, in welchem Walter Hofmann seine Gesichtspunkte der Bücherauswahl zusammenfasste und präzisierte (Pfoser, 1994, p. 43). Bereits in der Ersten Republik fanden Walter Hofmanns Ideen von der „gestaltenden Volksbildung“ viele Anhänger. Die endgültige Durchsetzung von Hofmanns Büchereiideologie fand 1939, also in den Vorkriegsjahren, statt: „Die Volksbibliothekare wurden im Sinne einer Literaturpädagogik unterrichtet, die in der Heranziehung einer ‚Leser-Elite‘ ihr Ziel erblickte“ (Leitner, 1995, p. 185).

Aufgabe des Volksbibliothekars war es, die LeserInnen zu gutem, formal und inhaltlich „werthaftem“ Schrifttum zu führen. Darunter verstand Hofmann vor allem die „positive, lebensnahe“ und „schöne Literatur“ (Leitner, 1995, p. 185). Die massiv betriebene Kampagne gegen „Schmutz und Schund“ wurde nach Leitner (1999, p. 201) besonders stark im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur betrieben.

Cevela (1999, p. 8) definiert diesen Kampf als „[einen konkreten] Ausdruck eines übergeordneten gesellschaftlichen Interesses, das Minderwertige, das Negative, das Destruktive an seiner Wurzel zu erkennen und in seiner Wirkung auf die Jugend [zu] behindern“. Unter den Nationalsozialisten ruhte die Kampagne gegen „Schmutz und Schund“ und wurde erst nach Ende des Zweiten Weltkriegs mit massiven Mitteln weiter betrieben. So sah nach Cevela (1999, p. 8) die gesellschaftliche Mehrheit das Einsammeln und Verbrennen so genannten unterwertigen Schrifttums als ein pädagogisch geeignetes Mittel für den Kampf gegen „Schmutz und Schund“. Die Initi-

ative ging weitgehend vom Bundesministerium für Unterricht (heute Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur) aus, welches sich massiv an der Kampagne gegen „Schmutz und Schund“ beteiligte.

Richard Bamberger, Germanist und Generalsekretär des Österreichischen Buchklubs der Jugend, veröffentlichte 1955 die Schrift „Jugendlektüre“, welche maßgebend die Theorie des „guten Jugendbuchs“ beeinflusste. Bamberger gehörte zu den führenden Kräften, die sich gegen die Verbreitung von Comics wehrten. „Mit literaturpädagogischem Furor“ (Leitner, 1995, p. 188) betrieb man Volksbildung und reichte eine Resolution zugunsten einer Novelle zum „Schmutz und Schundgesetz“ ein, um die Verbreitung von Comics zu verhindern. Die Novelle konnte durch Aufklärungsarbeit seitens der Wald-Disney-Company verhindert werden.

Der Streit um geeignete Literatur für Kinder und Jugendliche hat heute nicht an Aktualität verloren. Hat man in den letzten Jahren von der Idee des „guten Kinderbuchs“ Abschied genommen, wird heute noch immer über den pädagogischen Inhalt oder die literarische Qualität von Kinder- und Jugendbüchern diskutiert. Nach Leitner (1999, p. 202) haben BibliothekarInnen noch immer nicht vollkommen Abschied von lesefördernden, literaturpädagogischen Aufgaben genommen. Immer wieder, zum Teil heftige geführte Diskussionen über „warum und wie viel Brezina“ sprechen eindeutig dafür. Bibliothekarische Arbeit findet nach Leitner (1999, p. 202) immer mehr im Spannungsfeld zwischen Benutzerorientierung und literaturpädagogischen beziehungsweise bibliothekspolitischen Bestrebungen statt.

3.4 Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen im Kontext der neuen Medien

Wie in Kapitel 3.1 (Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur in Öffentlichen Bibliotheken) beschrieben, sehen Bibliotheken es als ihre Aufgabe aktiv Leseförderung zu betreiben. Im Zuge des veränderten Mediennutzungsverhaltens wird die Thematik Leseförderung gerne diskutiert. In den letzten Jahren ist immer mehr die Angst aufgetaucht, dass das Lesen und vor allem das Buch durch die neuen Medien verdrängt werden könnte. Nach Böck (2000, p. 15) wird diese Thematik mit der Einführung von fast jedem neuen Medium wieder belebt und diskutiert.

Eine Studie zum Mediennutzungs- und Leseverhalten in Österreich von 1998 zeigt deutlich, dass die neuen Medien zwar stark genutzt werden, aber das Buchlesen trotzdem nicht durch die neuen Medien verdrängt wird. „Trotz des deutlichen Stellenwertgewinnes, der für das Fernsehen einerseits und die neuen Medien andererseits zu konstatieren ist, behauptet sich das Buchlesen auch in der Informationsgesellschaft (...)“ (Böck, 1998, p. 186)

Diese Aussage lässt darauf schließen, dass das Buch eines von vielen gleichermaßen akzeptierten Medien ist und als gleichrangig zu betrachten ist. Ob sich die Bibliotheksnutzung durch Kinder und Jugendliche im Zuge der neuen Medien verändert hat, wird im empirischen Teil in Kapitel 8.4 (Verändertes Mediennutzungsverhalten) näher diskutiert.

4 Empirische Fragestellung und methodisches Vorgehen

Im empirischen Teil der Diplomarbeit wird genauer auf die in der Praxis stattfindende kinder- und jugendliterarische Ankaufspolitik in Öffentlichen Bibliotheken Österreichs eingegangen. Dieser ist in vier große Teile gegliedert: Der erste Teil beschreibt die Merkmale der befragten Bibliotheken, der zweite Teil beschäftigt sich mit der Auswertung der Fragebögen, der dritte Teil beinhaltet eine Zusammenfassung der Interviews und der letzte Teil der Arbeit bietet eine Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse.

4.1 Methoden und Durchführung der Untersuchung

Angesichts der geringen Anzahl von Studien, die zum Thema kinder- und jugendliterarische Ankaufspolitik vorliegen, war es notwendig eigenes empirisches Material zu sammeln. Als wissenschaftliche Methoden wurden ein quantitativ ausgerichteter Fragebogen und ein qualitativ leitfadengebundenes Interview ausgewählt. Dabei war beabsichtigt, die mittels Fragebogen gewonnenen Ergebnisse in den folgenden Interviews zu hinterfragen und zu verfeinern.

4.1.1 Der Fragebogen

Im Jänner 2006 wurden 400 Fragebögen per eMail an Öffentliche Bibliotheken in Österreich verschickt. Ziel war es, bis Ende Februar 10% ausgefüllte Fragebögen zu erhalten. Die erste Frist wurde auf 20. Februar gesetzt, so dass die Teilnehmer der Studie 3 Wochen Zeit hatten, den Fragebogen zu beantworten. Zwischen 15. und 20. Februar 2006 wurden die Fragebögen ein zweites Mal verschickt und eine Deadline mit Ende Februar festgesetzt.

137 Fragebögen wurden bis Anfang März 2006 retourniert. Das bedeutet, dass die Rücklaufquote 34% beträgt, was für eine schriftliche Befragung sehr hoch ist.

Der Fragebogen (siehe Anhang) ist in vier Abschnitte gegliedert. Der erste Teil beinhaltet allgemeine Fragen zur Bibliothek, der zweite Teil geht näher auf den Medienbestand der Bibliothek ein, der dritte Teil beschäftigt sich mit dem Ankaufsbudget und der vierte Teil geht tiefer auf die Frage nach der Auswahl der Kinder- und Jugendliteratur ein. Bei den gestellten Fragen handelt es sich um quantitative, geschlossene Fragen.

4.1.2 Qualitativ leitfadengebundenes Interview

Nach Abschluss der schriftlichen Befragung erfolgte Anfang März die Kontaktaufnahme mit fünf BibliothekarInnen, welche bereits an der schriftlichen Erhebung teilgenommen hatten. Im März 2006 fanden die Interviews mit den LeiterInnen beziehungsweise MitarbeiterInnen der folgenden fünf Öffentlichen Bibliotheken statt: Öffentliche Bücherei Leopoldsdorf im Marchfelde, Stadtbücherei Gänserndorf, Bücherei der Stadtgemeinde Schwechat, Stadtbücherei Bruck an der Leitha und Haydn-Bibliothek Hainburg an der Donau. Die Interviews wurden in der jeweiligen Bibliothek geführt und hatten eine Dauer von 30 bis 120 Minuten.

4.2 Untersuchungsziel

Neben der Erhebung und Dokumentation der budgetären Mittel und dem Bestand an Kinder- und Jugendliteratur richtet sich das Hauptaugenmerk der Befragung auf die Auswahl von Kinder- und Jugendbüchern durch BibliothekarInnen. Der empirische Teil soll die Frage beantworten, was den BibliothekarInnen beim Ankauf von Kinder- und Jugendliteratur wichtig ist und auf welche Entscheidungshilfen sie dabei zurückgreifen. In den Interviews wurden die von den BibliothekarInnen im Fragebogen angekreuzten Entscheidungshilfen und -gründe genauer hinterfragt.

4.3 Repräsentativität der Befragung

Die Repräsentativität der Stichprobe ist besonders wichtig, wenn Generalisierungen, also Verallgemeinerungen auf die Grundgesamtheit vorgenommen werden. Anhand objektiver Kriterien wurde bei den Recherchen im Vorfeld darauf geachtet, eine möglichst ausgewogene Auswahl zu treffen, um die Repräsentativität der Studie zu gewährleisten. Als objektive Kriterien wurden Aspekte wie die Bestandsgröße, Träger der Bibliothek und die regionale Verteilung der Bibliotheken definiert. Auf den Rücklauf konnte kein Einfluss genommen werden.

5 Merkmale der befragten Bibliotheken

Insgesamt gibt es in Österreich 1.642 Öffentliche Bibliotheken (Stand 2004). Der Fragebogen wurde von 137 Bibliotheken beantwortet, das entspricht 8,3% der tatsächlich vorhandenen Öffentlichen Bibliotheken. Die folgenden Kapitel sind der Analyse der Merkmale der befragten Bibliotheken gewidmet. Die Öffentlichen Bibliotheken werden nach fünf wesentlichen Merkmalen gegliedert: Standort der Bibliothek (nach Bundesland), Träger der Bibliothek, Gründungsjahr der Bibliothek und Mitarbeiter der Bibliotheken nach der Art des Beschäftigungsverhältnisses.

5.1 Bibliotheken nach Bundesländern

Bei der Aussendung der Fragebögen wurde versucht, die Verteilung der Öffentlichen Bibliotheken auf die Bundesländer zu berücksichtigen. Auf den Rücklauf konnte kein Einfluss genommen werden. Es folgt eine Grafik, welche die Verteilung der befragten Bibliotheken nach Bundesländern verdeutlichen soll.

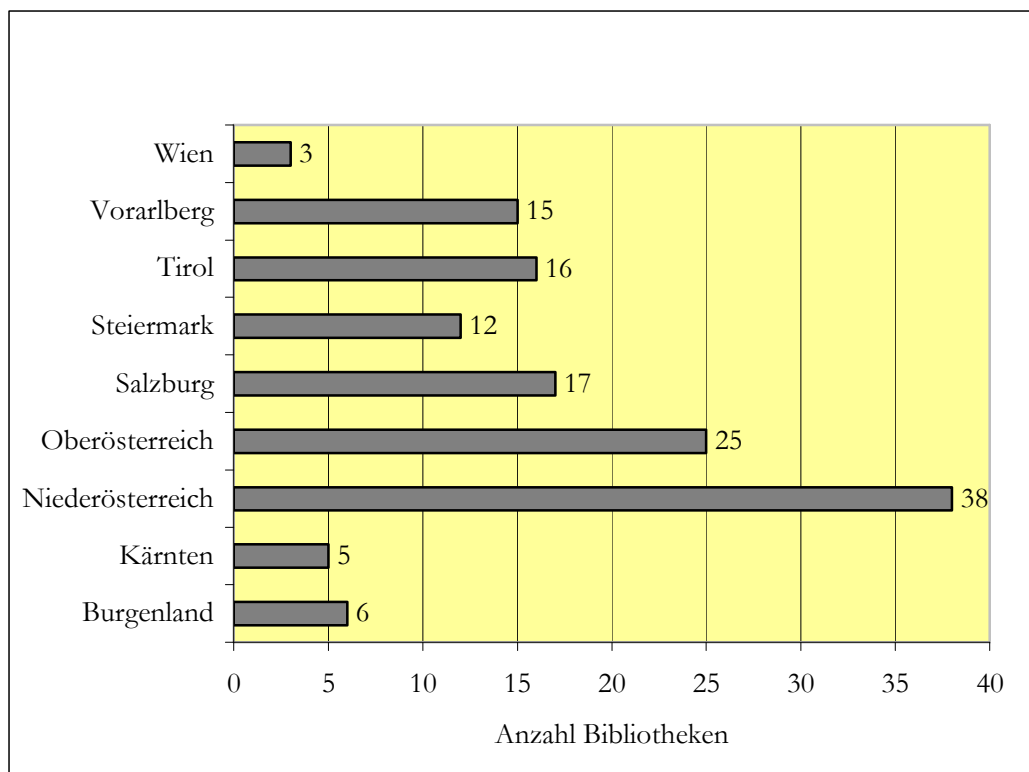


Abbildung 10: Anzahl der befragten Bibliotheken nach Bundesländern

Die geringe Anzahl der befragten Bibliotheken in Wien kann darauf zurückgeführt werden, dass der kinder- und jugendliterarische Ankauf der Büchereien Wien hauptsächlich über die Hauptbücherei geleitet wird (siehe Kapitel 7.5). Daher wurde der Fragebogen nur an die Hauptbücherei Wien geschickt. Die Antworten sind als repräsentativ für die Zweigstellen anzusehen.

Die Landeshauptstädte Österreichs wurden durch folgende fünf Bibliotheken vertreten: Stadtbücherei Eisenstadt, Hauptbücherei Wien, Hauptbibliothek der Stadtbibliotheken Linz, Hauptbibliothek der Stadtbibliotheken Graz und Stadtbücherei Innsbruck.

5.2 Bibliotheken nach Trägern

Betrachtet man die Bibliotheken, welche an der Studie teilgenommen haben nach ihren Trägern, sticht der Anteil der kommunalen Bibliotheken mit 55,5% besonders hervor. Dieser hohe Anteil kann bis zu einem bestimmten Ausmaß damit begründet werden, dass 36,6 % der 1.642 Bibliotheken (Stand 2004) von der Stadt beziehungsweise Gemeinde finanziert werden. Erklärbar ist auch der niedrige Anteil jener Bibliotheken, die von ÖGB beziehungsweise der Arbeiterkammer gemeinsam mit den Kommunen geführt werden, denn sie machen nur einen sehr geringen Anteil aller Öffentlichen Bibliotheken in Österreich aus.

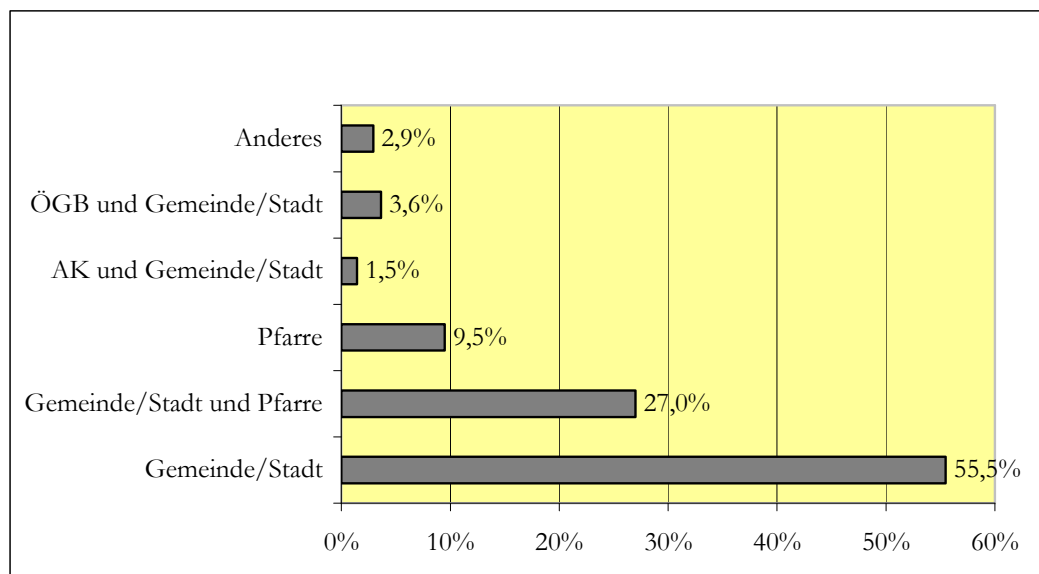


Abbildung 11: Träger der befragten Bibliotheken

5.3 Gründungsjahr der Bibliotheken

5% der Bibliotheken, welche an der schriftlichen Befragung teilgenommen haben, wurden zwischen 1850 und 1899, also in der Zeit, in welcher das Bibliothekswesen seine ersten Anfänge nahm, gegründet.

27% der Bibliotheken wurden zwischen 1900 und 1949 gegründet, eine Zeit, welche durch politische Ereignisse wie den Ersten Weltkrieg, die Gründung der Ersten Republik und den Zweiten Weltkrieg geprägt wurde.

Der überwiegende Anteil (57%) der Bibliotheken wurde in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs, zwischen 1950 und 1999 gegründet, weitere 6% nach dem Jahr 2000. 3,6% der Bibliotheken konnten die Frage nach dem Gründungsjahr nicht beantworten, da es darüber keine eindeutige Überlieferung gibt.

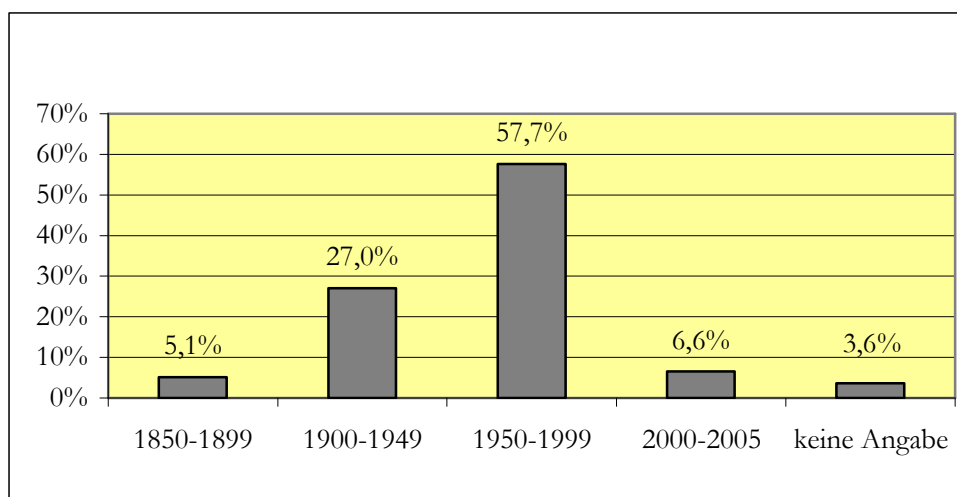


Abbildung 12: Gründungsjahr der Bibliotheken

5.4 Anteil der neben- und hauptberuflich oder ehrenamtlich angestellten Mitarbeiter

In den Bibliotheksstatistiken für Österreich, welche jährlich vom Buchereiverband Österreich herausgegeben werden, wird zwischen hauptberuflich geführten Bibliotheken und ehrenamtlich beziehungsweise nebenberuflich geführten Bibliotheken unterschieden. Bei der im Rahmen der vorliegenden Arbeit durchgeführten schriftli-

chen Befragung wurde nach der Anzahl der neben- und hauptberuflichen Mitarbeiter und den ehrenamtlichen Mitarbeitern gefragt. Diese Einteilung wurde vorgenommen, da nach Meinung der Autorin der Unterschied der beiden Beschäftigungsformen darin liegt, dass für haupt- und nebenberufliche MitarbeiterInnen im Gegensatz zu ehrenamtlichen MitarbeiterInnen finanzielle Mittel aufgewendet werden.

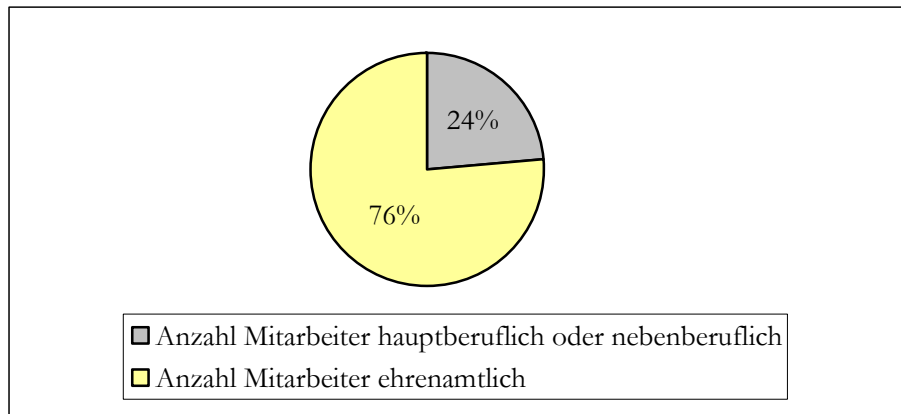


Abbildung 13: Neben- und hauptberuflich oder ehrenamtlich angestellte Mitarbeiter

In den 137 Bibliotheken, welche an der Befragung teilgenommen haben, arbeiten 76% der Mitarbeiter ehrenamtlich und nur 24% neben- oder hauptberuflich. Diese Zahl unterstreicht die in Kapitel 2.4 (Die Finanzierung Öffentlicher Bibliotheken und ihre Träger) beschriebene schwierige finanzielle Situation, in welcher sich Öffentliche Bibliotheken in Österreich befinden. Es ist nicht auszuschließen, dass diese Tatsache auch Auswirkungen auf den Ankauf von Kinder- und Jugendliteratur hat. Denn viele BibliothekarInnen, welche ehrenamtlich angestellt sind, üben zusätzlich einen Beruf aus und haben aus diesem Grund weniger Zeit für Ausbildungen.

6 Auswertung der Fragebögen

Das folgende Kapitel ist der Auswertung der Fragebögen von 137 Öffentlichen Bibliotheken in Österreich gewidmet. Für die Auswertung und Analyse der Daten wurde Microsoft Excel verwendet.

6.1 Medienbestand

6.1.1 Anteil der Kinder- und Jugendliteratur am gesamten Buchbestand

In Folge des fehlenden Büchereigesetzes sind für Öffentliche Bibliotheken in Österreich keine Standards für die Aufteilung des Medienbestands nach Bestandsgruppen definiert (siehe Kapitel 2.4). Die Auswertung der Fragebögen hat ergeben, dass der Anteil der Kinder- und Jugendliteratur in Öffentlichen Bibliotheken in Österreich bei 31% (Mittelwert) liegt.

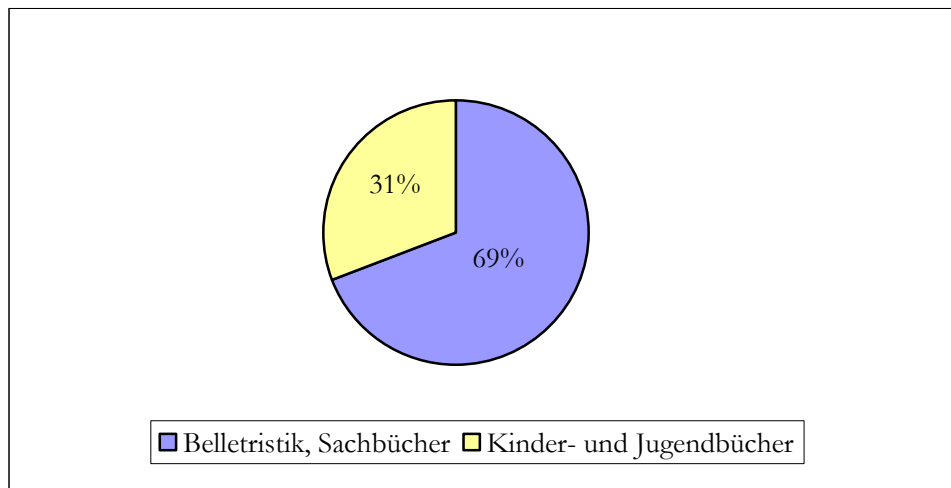


Abbildung 14: Anteil der Kinder- und Jugendliteratur am gesamten Buchbestand

Wie in Kapitel 3.2 (Kinder- und Jugendliteratur in Öffentlichen Bibliotheken Österreichs - eine Bestandsübersicht) beschrieben, ist der Anteil der Kinder- und Jugendliteratur in Bibliotheken mit einer höheren Gesamtmedienanzahl niedriger. Diese Feststellung konnte durch die Auswertung der Fragebögen weitgehend bestätigt werden.

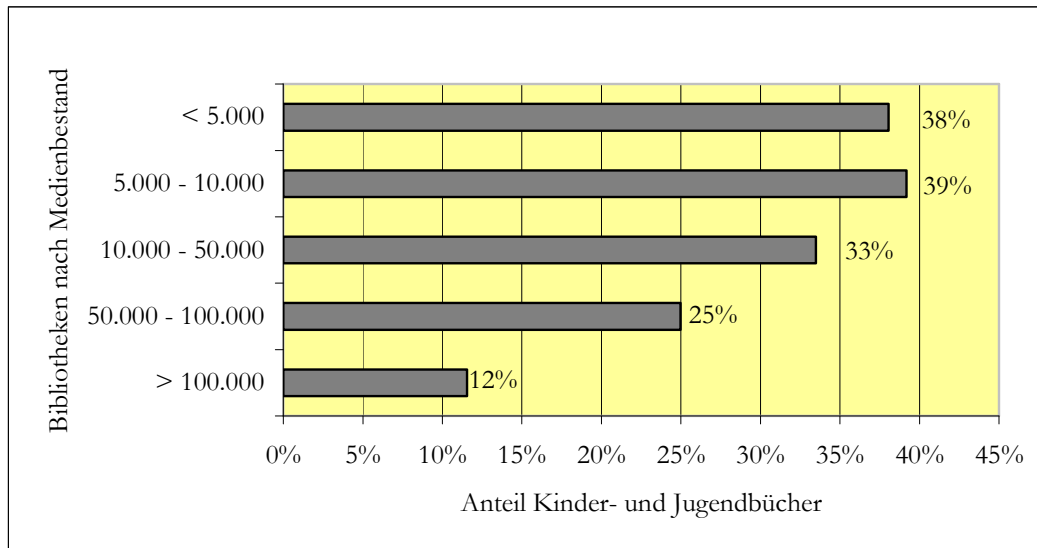


Abbildung 15: Anteil der Kinder- und Jugendbücher, nach Medienbestand der Bibliotheken

Auffallend ist in der Abbildung 15 (Anteil der Kinder- und Jugendbücher, nach Medienbestand der Bibliotheken) der geringe Anteil (12%) an Kinder- und Jugendliteratur in der Klasse mit über 100.000 Medien, in welche nur die Hauptbücherei Wien fällt. Will man diese niedrige Zahl weiter interpretieren, so muss dabei beachtet werden, dass in der Hauptbücherei Wien der Ankauf (beziehungsweise Bestand) von Kinderliteratur getrennt von der Jugendliteratur behandelt wird. So beziehen sich die 12% nur auf Kinderbücher. Um der Annahme entgegenzuwirken, dass der Anteil der Kinder- und Jugendliteratur in den Wiener Büchereien sehr niedrig ist, wurde eine Analyse der Kinder- und Jugendliteratur in den Wiener Öffentlichen Büchereien vorgenommen. Die Ergebnisse werden im folgenden Kapitel näher erläutert.

6.1.2 Kinder- und Jugendliteratur in den Öffentlichen Büchereien Wien

Die Daten des vorliegenden Kapitels beruhen auf den Angaben auf der Website der Büchereien Wien.

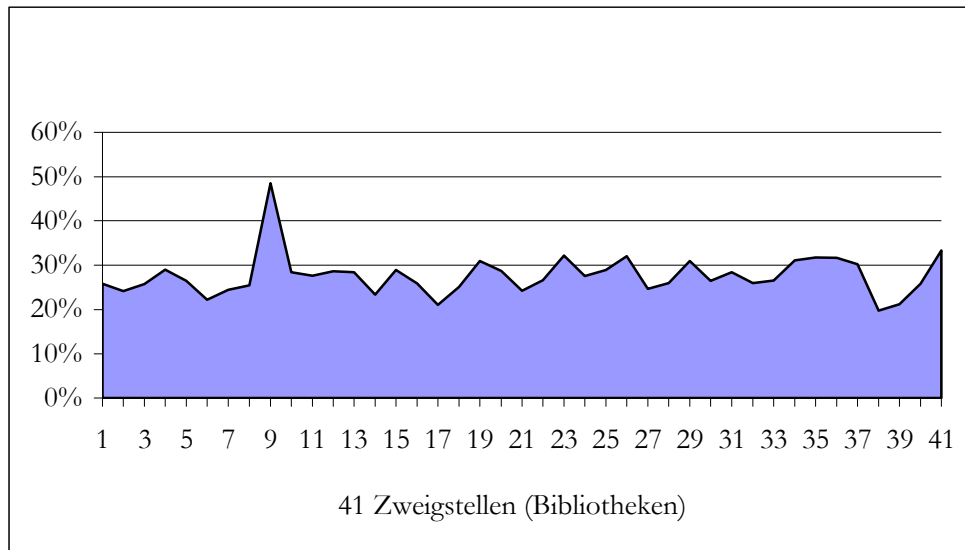


Abbildung 16: Anteil der Kinderbücher am gesamten Medienbestand in den Zweigstellen der Öffentlichen Büchereien Wien (ohne Hauptbücherei)

Durchschnittlich sind in den 40 Zweigstellen der Öffentlichen Büchereien in Wien und dem Bücherbus (ohne Hauptbücherei) 25% des gesamten Buchbestands Kinderbücher. Bei dem Ausreißer, welcher mit 49% hervorsticht, handelt es sich um den Bücherbus. Die Hauptbücherei, welche nicht in Abbildung 16 miteinbezogen ist, liegt mit einem Anteil von 12% zum gesamten Buchbestand am weitesten zurück. Bei einem Medienbestand von 15.700 Medien bis zu 60.000 Medien liegt der Anteil der Kinderliteratur in Zweigstellen bei 25%. Die Tatsache, dass es sich bei diesem Prozentsatz nur um Kinderbücher handelt und dass die Büchereien sich in den Klassen 10.000 bis 50.000 Medien beziehungsweise 50.000 bis 100.000 (siehe Abbildung 15: Anteil der Kinder- und Jugendbücher, nach Medienbestand der Bibliotheken) bewegen, bestätigt die Annahme, dass Kinder- und Jugendliteratur in Öffentlichen Bibliotheken in Wien mit ähnlicher Gewichtung wie in kleinen Bibliotheken im ländlichen Raum behandelt wird.

6.1.3 Anteil der audiovisuellen Medien am Medienbestand

Der Anteil der audiovisuellen Medien beläuft sich in den befragten Bibliotheken auf 13% (Mittelwert). Es ist zu prüfen, ob eine Gesetzmäßigkeit in Abhängigkeit von der Größe der Bibliothek zu erkennen ist. Die Auswertung zeigt, dass der Anteil der audiovisuellen Medien in Bibliotheken mit einem kleineren Medien- beziehungsweise

Buchbestand um einiges niedriger ist. So liegt der Anteil der audiovisuellen Medien in Bibliotheken mit einem Medienbestand bis zu 5.000 Medien bei 6%, in Bibliotheken mit einem Medienbestand von 50.000 bis 100.000 Medien erreicht er bereits 21%. Dieses Ergebnis könnte damit begründet werden, dass kleinere Bibliotheken aufgrund ihrer geringen budgetären Mittel im Ankauf von audiovisuellen Medien eingeschränkt sind.

6.2 Ankaufsbudget

6.2.1 Budgetanteil Kinder- und Jugendmedien

Das Budget für Kinder- und Jugendmedien zeigt eine sehr breite Spannweite, denn die Distanz zwischen dem kleinsten Wert (8%) und dem größten Wert (80%) ist sehr groß. Aus diesem Grund wäre die Bildung des Mittelwerts alleine nicht aussagekräftig genug, um sich ein Bild über das Budget zu machen. Die folgende Grafik verdeutlicht die Häufigkeit von bestimmten Prozentsätzen.

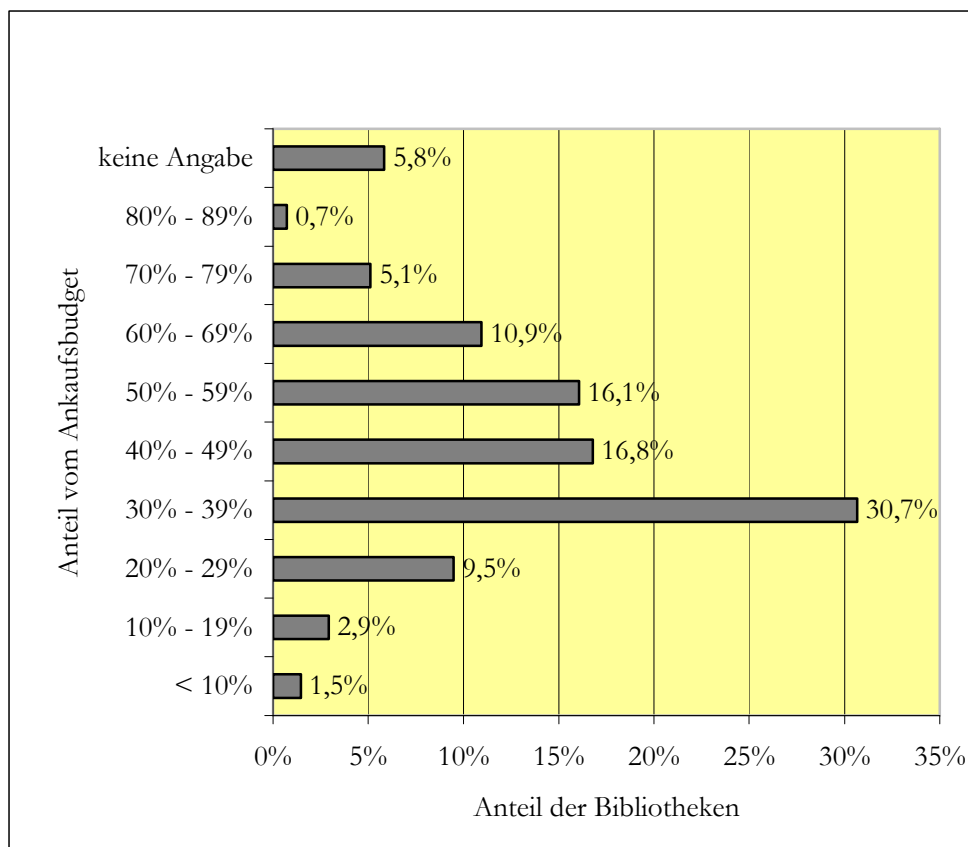


Abbildung 17: Budgetanteil für Kinder- und Jugendmedien

Abbildung 17 zeigt, dass 30,7% der Bibliotheken einen Budgetanteil von 30% bis 39% für den Ankauf von Kinder- und Jugendmedien aufwenden. Dieser Wert ist relativ niedrig, wenn man in Betracht zieht, dass es sich dabei nicht nur um den Budgetanteil für Bücher, sondern auch für Medien handelt.

Von großem Interesse ist die Frage, ob der Budgetanteil für Kinder- und Jugendmedien von der Größe der Bibliothek abhängig ist. Die logische Folgerung des im Kapitel 6.1.1 (Anteil der Kinder- und Jugendliteratur am gesamten Buchbestand) festgestellten Zusammenhangs zwischen der Größe der Bibliothek und dem Anteil der Kinder- und Jugendmedien wäre, dass sich dieser Tatbestand auch beim Budget niederschlägt. Aus diesem Grund wurde der Budgetanteil, der für Kinder- und Jugendmedien ausgegeben wird, in Beziehung mit dem Medienbestand der Bibliothek gebracht. Die Ergebnisse bestätigen die Annahme, dass zwischen dem Budget für Kinder- und Jugendmedien und der Größe der Bibliothek ein Zusammenhang besteht (siehe Abbildung 18).

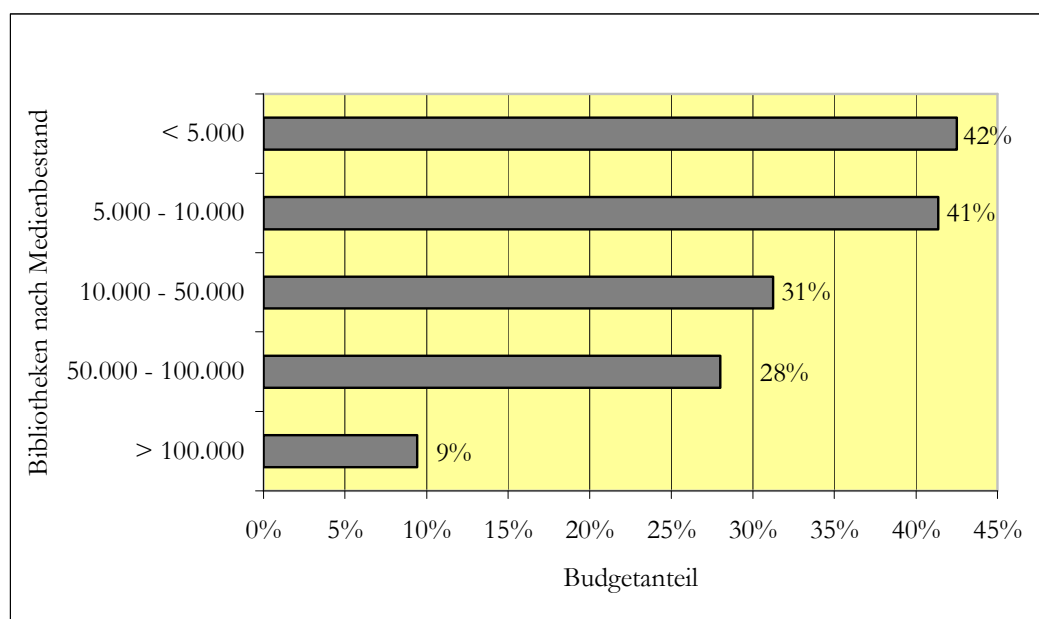


Abbildung 18: Budgetanteil für Kinder- und Jugendmedien nach Medienbestand der Bibliotheken

In Abbildung 18 ist der geringe Budgetanteil der Kinder- und Jugendliteratur in der Klasse mit über 100.000 Medien sehr auffällig. In Kapitel 6.1.2 (Kinder- und

Jugendliteratur in den Öffentlichen Büchereien Wien) wurde bereits ausführlich beschrieben, dass die Kindermedien in den Büchereien Wien getrennt von den Jugendmedien angekauft und verwaltet werden. Der geringe Anteil (9%) kann also damit begründet werden, dass es sich nur um Budgetausgaben für Kindermedien handelt.

6.2.2 Budgetanteil für Kinder- und Jugendmedien aufgegliedert nach Büchern und audiovisuellen Medien

Im Fragebogen (siehe Anhang) wurden die Öffentlichen Bibliotheken zu ihrer Budgetaufteilung der Kinder- und Jugendmedien befragt. Es sollte erhoben werden, wie das Budget für Kinder- und Jugendmedien zwischen Printmedien (Bücher, Zeitschriften) und audiovisuellen Medien aufgeteilt wird. Bei der Auswertung dieser Frage konnte nur auf die Zahlen von 89 Bibliotheken, das entspricht 65% aller befragten Bibliotheken, zurückgegriffen werden. 48 Bibliotheken, also 35%, konnten auf diese Frage keine genaue Antwort geben.

Von den 89 Bibliotheken werden durchschnittlich 69% des Budgetanteils für Kinder- und Jugendmedien für Bücher ausgegeben. Es verbleiben 12% für DVDs, 8% für Hörbücher, 6% für Computerspiele und 5% für „Sonstiges“ (z.B. Brettspiele), in Summe also 31% für den Ankauf von audiovisuellen Medien. Folglich werden zwei Drittel des Budgetanteils, welcher den BibliothekarInnen für den Ankauf von Kinder- und Jugendmedien zur Verfügung steht, für den Ankauf von Kinder- und Jugendbüchern verwendet.

6.3 Ankauf von Kinder- und Jugendliteratur

6.3.1 Jährlicher Ankauf von Kinder- und Jugendbüchern

Durchschnittlich sind 30% der jährlich angekauften Bücher Kinder- und Jugendbücher. Dieses Ergebnis bestätigt den in Kapitel 6.1.1 (Anteil der Kinder- und Jugendliteratur am gesamten Buchbestand) beschriebenen Anteil von Kinder- und Jugendbüchern zum gesamten Buchbestand. Auf längere Sicht betrachtet bedeutet dies, dass sich der Anteil der Kinder- und Jugendliteratur in den nächsten Jahren nicht verändern wird und somit weiterhin etwa 30% des gesamten Buchbestands ausmachen wird.

6.3.2 Zuständigkeit für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf

In 43% der Bibliotheken sind die BibliotheksleiterInnen für den Ankauf der Kinder- und Jugendliteratur zuständig. In 40% der Bibliotheken wird die Verantwortung für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf von den BibliotheksleiterInnen gemeinsam mit BibliotheksmitarbeiterInnen getragen und bei weiteren 17% sind die MitarbeiterInnen für den Ankauf zuständig. Man könnte davon ausgehen, dass der Anteil der Fälle, in denen Kinder- und Jugendliteratur von BibliotheksleiterInnen alleine angekauft wird, höher ist. Die 43% (siehe Abbildung 19) können damit begründet werden, dass die BibliotheksleiterInnen in größeren Bibliotheken nur wenig mit Kindern und Jugendlichen als BibliotheksnutzerInnen zu tun haben. Die Mitarbeiter, welche den ganzen Tag die BibliotheksnutzerInnen betreuen, erfahren jedoch von den LeserInnen Anregungen beziehungsweise Buchwünsche. In kleineren Bibliotheken zeigt sich eine ganz andere Situation. Der Unterschied von BibliotheksleiterInnen und -mitarbeiterInnen ist meist nur ein formeller. Im Grunde werden in kleineren Bibliotheken die Aufgabenbereiche geteilt und es gibt oft keinen eindeutig festgelegten beziehungsweise abgegrenzten Verantwortlichkeitsbereich. Somit ist es auch erklärbar, dass der Ankauf oft von den BibliotheksleiterInnen gemeinsam mit den BibliotheksmitarbeiterInnen durchgeführt wird.

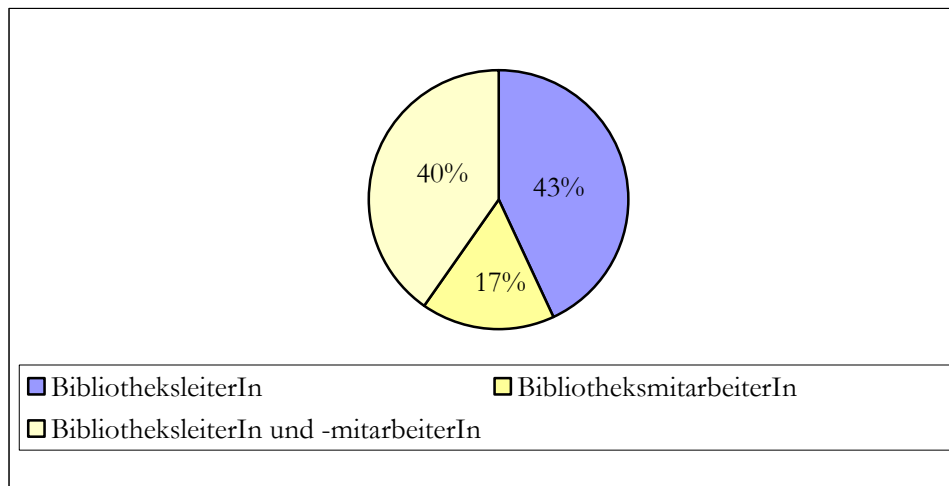


Abbildung 19: Zuständigkeit für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf

6.3.3 Entscheidungshilfen

„Was von Kindern und Jugendlichen gehört bzw. gelesen werden soll, bestimmten historisch gesehen zunächst religiöse bzw. kirchliche Instanzen, bis sich Organe der

(absolutistischen) Staatsmacht dieses Geschäfts bemächtigten, die es wiederum an Gremien des säkularisierten Bildungswesens abgeben, die schließlich abgelöst werden von Instanzen der pädagogischen Fachöffentlichkeit.“ (Ewers, 2000, p. 20)

Wie in dem Zitat von Ewers beschrieben, wurde früher der Buchankauf in Bibliotheken sehr stark von der Kirche oder dem Staat beeinflusst. Heute sind die BibliothekarInnen alleine mit dieser Aufgabe betraut und müssen sich an keine externen Richtlinien halten. Die Auswahl von Kinder- und Jugendliteratur erfordert die genaue Kenntnis des Marktes. BibliothekarInnen sind bei der Auswahl der Kinder- und Jugendbücher nicht nur auf sich selbst gestellt, sondern können auf eine große Anzahl von Entscheidungshilfen zurückgreifen.

Im Rahmen der schriftlichen Befragung wurden folgende (siehe Abbildung 20) Entscheidungshilfen genannt: Empfehlungen im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen, Bestsellerlisten, TV, Radio, Internetquellen, Empfehlungslisten, Fachzeitschriften, Printmedien und eigene Kenntnisse. Bei der Beantwortung der Frage waren Mehrfachnennungen zulässig.

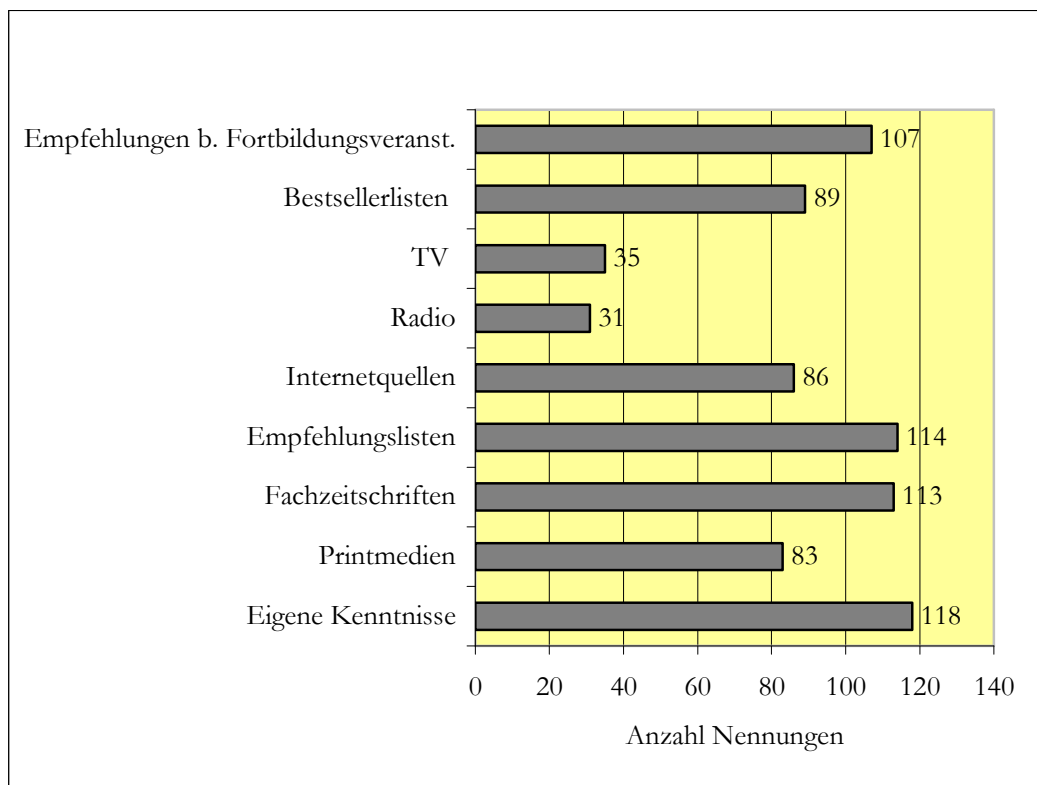


Abbildung 20: Entscheidungshilfen für den Buchankauf

Sehr viele Bibliotheken (118 von 137) greifen beim kinder- und jugendliterarischen Ankauf auf die eigenen Kenntnisse des Werkes, des Autors oder der Reihe zurück. Erst in zweiter Linie benützt man externe Hilfen, wie zum Beispiel Empfehlungslisten des Buchhandels (114) und Rezensionen in Fachzeitschriften (107) sowie Empfehlungen bei Fortbildungsveranstaltungen. Es folgen Bestsellerlisten (89 von 137), Internetquellen (86), und Empfehlungen in Printmedien. Auffällig ist die seltene Nennung von Besprechungen im Fernsehen (35) und Radio (31). Diese niedrige Zahl kann damit begründet werden, dass, wie eine Studie von 2003 ergeben hat, „Besprechungen der KJL [Kinder- und Jugendliteratur] in den österreichischen Massenmedien insgesamt einen eher geringen Stellenwert haben (...)“ (Böck, 2003, p. 33). So belegt die Studie, dass nur rund die Hälfte der Medien monatlich Werke der KJL präsentieren, die andere Hälfte dies aber noch seltener tut (Böck, 2003, p. 33). Die erwähnte Studie setzt sich unter anderem mit der Erhebung der Rezensions- und Besprechungsaktivitäten der österreichischen Massenmedien in Bezug auf Kinder- und Jugendliteratur auseinander. Es wurden alle Tageszeitungen, die reichweitenstärksten Wochenzeitungen, der ORF (Radio, Fernsehen und die Landesstudios) sowie die reichweitenstärksten Privatradios zu Themen wie Häufigkeit und Umfang von Kinder- und Jugendliteraturrezensionen befragt. (Böck, 2003, p. 27 f)

Ein interessanter Aspekt, welcher in der Studie behandelt wird und sie auch für die vorliegende Arbeit besonders attraktiv macht, sind die Auswahlkriterien, nach welchen Bücher in den Massenmedien vorgestellt werden. So wird nach Böck (2003, p. 32) die literarische Qualität und die Qualität des Inhalts am häufigsten als Grund angegeben ein Buch vorzustellen, gefolgt von der Pressearbeit beziehungsweise von Probeexemplaren der Verlage. Die vorliegende Arbeit untersucht unter anderem, nach welchen Kriterien BibliothekarInnen Kinder- und Jugendliteratur ankaufen. Aus diesem Grund war es sehr interessant die andere Seite zu betrachten, d.h. nach welchen Kriterien die von BibliothekarInnen genutzten Massenmedien Kinder- und Jugendbücher vorstellen.

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurde untersucht, ob die Anzahl der verwendeten Entscheidungshilfen von der Größe der Bibliothek abhängig ist. Die Analyse

zeigt, dass kleinere Bibliotheken weniger Entscheidungshilfen nennen, eine Konzentration auf eine bestimmte Art konnte dabei aber nicht festgestellt werden.

6.3.4 Entscheidungsgründe für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf

Wie in Kapitel 3.3 beschrieben, findet bibliothekarische Arbeit immer mehr im Spannungsfeld zwischen Benutzerorientierung und literaturpädagogischen, beziehungsweise bibliothekspolitischen Bestrebungen statt (Leitner 1999, p. 202).

Doch was ist BibliothekarInnen nun bei der Auswahl des Buchs wirklich wichtig und welche Aspekte bewegen sie ein Buch anzukaufen?

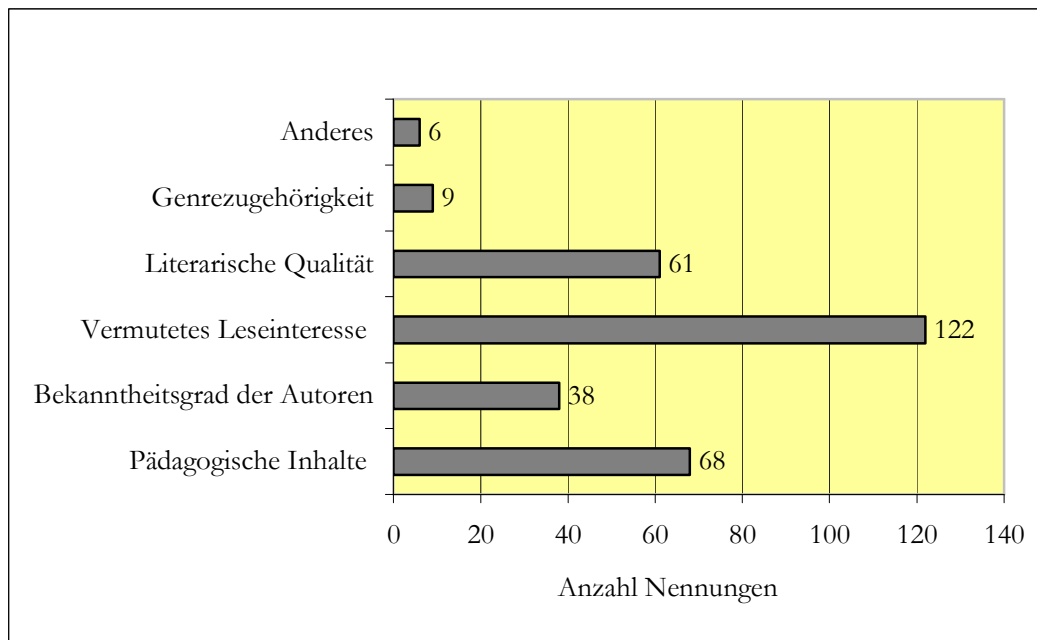


Abbildung 21: Entscheidungsgrund für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf

Die Auswertung der Fragebögen hat ergeben, dass das vermutete Leseinteresse eindeutig der wichtigste Entscheidungsgrund bei der Auswahl von Kinder- und Jugendliteratur ist. 89% der befragten Bibliotheken nennen das vermutete Leseinteresse als einen wichtigen Entscheidungsgrund für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf. Die Gründe dafür werden im Interviewteil näher erörtert. Der pädagogische Inhalt und die literarische Qualität scheinen in etwa gleich wichtig für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf zu sein. 38 BibliothekarInnen sehen den Bekanntheitsgrad der Autoren als wichtiges Kriterium bei der Auswahl der Bücher. Nur 9

BibliothekarInnen achten bei der Auswahl der Kinder- und Jugendbücher auf die Genrezugehörigkeit und wählen die Bücher nach diesem Kriterium aus. Der Punkt „Anderes“ wurde von 6 Bibliotheken genannt und beinhaltet Aspekte wie die Illustration der Kinder- und Jugendbücher.

Ein Vergleich der Entscheidungsgründe nach Bibliotheksgröße zeigt, dass keine sichtbaren Zusammenhänge zwischen der Bibliotheksgröße und den Entscheidungsgründen für den Ankauf von Kinder- und Jugendliteratur vorhanden sind.

6.4 Zusammenfassung von Kapitel 6

In Kapitel 6 wurde eine ausführliche Auswertung der Fragebögen vorgenommen. Die Ergebnisse der Auswertung wurden nur kurz beschrieben, denn eine ausführliche Interpretation der Ergebnisse befindet sich in Kapitel 8. Unter anderem konnten Zusammenhänge zwischen dem Anteil der Kinder- und Jugendliteratur beziehungsweise dem Budget für Kinder- und Jugendmedien und der Größe der Bibliothek festgestellt werden.

Es zeigte sich, dass Massenmedien wie Radio und TV nur selten für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf verwendet werden, während Fachzeitschriften, Empfehlungslisten und Empfehlungen im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen sich großer Beliebtheit erfreuen.

Ein interessantes und eindeutiges Ergebnis brachte die Auswertung des Entscheidungsgrundes. Das vermutete Leseinteresse ist für BibliothekarInnen beim Ankauf von Kinder- und Jugendliteratur wichtiger als die pädagogische oder literarische Qualität der Bücher.

Die Ergebnisse, welche in Kapitel 6 dargestellt wurden, wurden im Rahmen der Interviews hinterfragt und werden im nächsten Kapitel (Kapitel 7) näher erläutert.

7 Zusammenfassung der qualitativen leitfadengebundenen Interviews

Im Kapitel 7 werden die Interviews mit den BibliothekarInnen folgender fünf Bibliotheken zusammengefasst: Öffentliche Bücherei Leopoldsdorf im Marchfelde, Stadtbücherei Gänserndorf, Bücherei der Stadtgemeinde Schwechat, Stadtbücherei Bruck an der Leitha und Haydn-Bibliothek Hainburg an der Donau.

7.1 Entscheidungshilfen

Wie in Kapitel 6.3.3 beschrieben, werden die eigenen Kenntnisse als eine wichtige Hilfe beim kinder- und jugendliterarischen Ankauf genannt. In den Interviews wurde herausgearbeitet, was die BibliothekarInnen unter eigenen Kenntnissen verstehen. Es zeigt sich, dass dabei die Kenntnisse über den Autor, die Reihe oder den Verlag gemeint sind, aber auch die eigene Erfahrung, welche die Auswahl der Kinder- und Jugendliteratur erleichtert. So steigt mit der Zeit nicht nur die Kenntnis des Literaturmarktes, sondern es fällt den BibliothekarInnen auch immer leichter, anhand von Rezensionen Bücher auszuwählen. So genügt in manchen Fällen ein kurzer Blick auf die Inhaltsangabe eines Buchs um eine Auswahl zu treffen.

Nur 60% der BibliothekarInnen haben bei der schriftlichen Befragung (siehe Kapitel 6.3.3) Printmedien (zum Beispiel Tageszeitungen) als eine wichtige Entscheidungshilfe für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf angegeben. In den Gesprächen mit den BibliothekarInnen wurde immer deutlicher, warum Printmedien nur sehr selten verwendet werden. Der Grund dafür ist, dass nur sehr selten Rezensionen von Kinder- und Jugendbüchern in Printmedien vorgestellt werden. Printmedien werden von den BibliothekarInnen daher nicht systematisch nach Rezensionen durchgesehen, sondern nur gelegentlich verwendet.

Im Rahmen der Interviews zeigt sich, dass Fachzeitschriften das wichtigste Medium für die kinder- und jugendliterarische Auswahl darstellen. Viele Fachzeitschriften verfassen ihre Rezensionen gezielt als Auswahlhilfe für BibliothekarInnen, das heißt es wird hauptsächlich so genannte intentionale Kinder- und Jugendliteratur behandelt. Ewers (2000, p. 17) beschreibt intentionale Kinder- und Jugendliteratur als eine Literatur, welche Kinder und Jugendliche nach den Vorstellungen der Erwachsenen – der Autoren, Verleger, Kritiker, Buchhändler, Bibliothekare, Geistlichen, Lehrer –

hören beziehungsweise lesen sollten. Es handelt sich also um jene Literatur, die Kindern und Jugendlichen seitens der Erwachsenen zgedacht und zugeteilt wird. Es folgt eine Liste von Fachzeitschriften, welche von den interviewten BibliothekarInnen als sehr hilfreich für den Ankauf von Kinder- und Jugendbüchern eingestuft wurden:

Bücherschau (Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund)

1000 und 1 Buch (Herausgeber: AG Kinder- und Jugendliteratur)

bn.bibliotheksnachricht (Herausgeber: Österreichischen BibliotheksWerk)

Buchkultur (Herausgeber: Buchkultur Verlagsgesellschaft m.b.H.)

Neue Wiener Bücherbriefe (Herausgeber: Verein der Freunde der Wiener Büchereien)

Büchereiperspektiven (Herausgeber: Büchereiverband Österreich)

Eselsohr. Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendmedien (Herausgeber: Leseabenteuer GmbH)

ekz-Besprechungsdienst (Herausgeber: ekz.bibliotheksservice GmbH)

Bulletin. Kritisches Magazin für Kinder- und Jugendmedien, Leseförderung und Lesekultur (Herausgeber: Neuland Verlagsgesellschaft mbH)

Hase und Igel (Herausgeber: Hase und Igel® Verlag GmbH)

Weiters werden die Kataloge von diversen Verlagen, welche an die Bibliothek geschickt werden und meist kurze Rezensionen beinhalten, für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf herangezogen.

Wie sich bereits bei der Auswertung der Fragebögen gezeigt hat, wird das Internet von BibliothekarInnen nur sehr selten für das Recherchieren und Lesen von Rezensionen beziehungsweise Empfehlungen verwendet. Im Rahmen der Interviews zeigte sich, dass das Internet wenn Zeit dazu da ist, als zusätzliches Medium verwendet wird. Genutzt werden gerne Rezensionsdatenbanken, Empfehlungslisten und Foren. Dabei zeigten die BibliothekarInnen keine Vorliebe für bestimmte Websites. Als besonders interessant und kreativ wurden Buchbesprechungen, welche von Kindern geschrieben werden, erwähnt.

Die geringe Nutzung von Massenmedien wie Radio, TV oder Tageszeitungen kann darauf zurückgeführt werden, dass diese – wie bereits in Kapitel 6.3.3

(Entscheidungshilfen) beschrieben – nur selten Kinder- und Jugendliteratur besprechen.

Bestsellerlisten werden beim Ankauf der Kinder- und Jugendliteratur verwendet, denn es ist für die Bibliotheken wichtig, die aktuellsten und die meistgefragten Bücher in der Bibliothek zu haben. Im Rahmen der Interviews wurde deutlich, dass die in Bestsellerlisten genannten Bücher nicht flächendeckend angekauft werden, sondern dass auch hier im Vorhinein eine bestimmte Auswahl getroffen wird.

Fortbildungsveranstaltungen zur aktuellen Kinder- und Jugendliteratur werden sehr gerne besucht und von den BibliothekarInnen als eine große Unterstützung bei der Auswahl der Kinder- und Jugendliteratur genannt. Die am öftesten genannte Veranstaltung ist der jährlich vom Büchereiverband Österreich im Herbst durchgeführte Fortbildungstag zu Neuerscheinungen der Kinder- und Jugendliteratur. Die Besucherzahlen verdeutlichen das: 950 BibliothekarInnen aus Österreich besuchten im Herbst 2005 den Fortbildungstag des Büchereiverbandes Österreichs. Die Fortbildungsveranstaltungen der Stube (Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur) werden zwar seltener, aber auch sehr gerne in Anspruch genommen. Neben den erwähnten Veranstaltungen finden in Österreich jedes Jahr zahlreiche Veranstaltungen zur aktuellen Kinder- und Jugendliteratur statt. Die BibliothekarInnen versuchen so oft es der Bibliotheksbetrieb zulässt solche Veranstaltungen zu besuchen.

7.2 Entscheidungsgründe für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf

Natürlich muss jede Bibliothek so genannte „Problembücher“ - das heißt Bücher, die eine bestimmte Thematik besprechen – besitzen, denn es gehört zu der Aufgabe der Bibliothek Kindern und Jugendlichen solche Bücher zur Verfügung zu stellen. Besonders oft kommt es vor, dass Mütter für ihre Kinder „Problembücher“ entleihen. Aber – darüber waren sich im Gespräch alle BibliothekarInnen einig – sollte versucht werden, den Anteil dieser Bücher nicht zu hoch zu halten. Bei Büchern, welche besonders stark dem pädagogischen Bereich zugeordnet werden können, handelt es sich sehr oft um Bücher für kleine Kinder, also um Bilderbücher.

„Hauptsache sie lesen“. Dieser Satz wurde von einer Bibliothekarin im Rahmen der Diskussion um die Auswahl Kinder- und Jugendbüchern ausgesprochen. Die Frage nach welchen Kriterien man ein Kinder- und Jugendbuch ankaufen sollte, führte in den Interviews regelmäßig zu angeregten Diskussionen. Sollte man eher dem Leseinteresse der Kinder und Jugendlichen nachgeben und eigene Interessen dabei verdrängen? Ist es überhaupt möglich, beim Buchankauf völlig objektiv zu bleiben und die eigenen Interessen, Erfahrungen und Gefühle dabei wegzulassen? Im Rahmen der Interviews zeigte sich, dass es den meisten BibliothekarInnen schwer fällt Kinder- und Jugendbücher anzukaufen, die ihnen selbst nicht gefallen. Die BibliothekarInnen geben zu, beim Buchankauf nicht völlig objektiv zu handeln. Es kristallisierte sich bei den Interviews immer mehr heraus, dass sich im Bestand der Bibliothek die Interessensgebiete und Politik des Leiters widerspiegeln. Denn letztendlich beeinflussen die LeiterInnen mit ihren Entscheidungen und persönlichen Vorlieben den Bestandsaufbau der Bibliothek. Auch wenn es manchen BibliothekarInnen schwer fällt, so versuchen sie möglichst alle Buchwünsche der Kinder und Jugendlichen zu erfüllen und auch viele der so genannten „Trendbücher“ anzukaufen, welche am häufigsten entlehnt werden. Klassiker dagegen verstauben – um es drastisch darzustellen – in den Regalen mancher Bibliotheken. Auch wenn es nicht in allen fünf Bibliotheken gleichermaßen schlecht um die Klassiker bestellt war, so ist es trotzdem eindeutig, dass Kinder mehr zum Trendbuch greifen und Klassiker nur nebenbei ausgeborgt werden. Die „Trendbücher“ werden von manchen BibliothekarInnen als so genannte „Lockbücher“ gesehen, denn es kommt immer wieder vor, dass Kinder wegen eines so genannten „Trendbuchs“ in die Bibliothek kommen und dann auch Klassiker entleihen. Die BibliothekarInnen sehen ihre Aufgabe nicht darin den Kindern die Bücher aufzuzwingen, sondern das Interesse der Kinder und Jugendlichen zu wecken. Bei den Interviews kam immer mehr das Bild zu Tage, dass die BibliothekarInnen ihre Aufgabe darin sehen, die Kinder zum Lesen zu bringen und ihnen Freude am Lesen zu vermitteln.

Die klassische Beziehung zwischen Buchhändler und Bibliothekar, wie sie früher oft bestand, ist heute kaum mehr vorhanden. BibliothekarInnen verwenden kaum mehr die buchhändlerische Beratung als Entscheidungshilfe beim Buchankauf. Die Gründe dafür sind einerseits die fehlende qualitative Beratung der Buchhändler und andererseits können Bücher über andere Handelswege viel billiger erworben werden. Mög-

lich wäre auch, dass BibliothekarInnen aufgrund der vielen Entscheidungshilfen, die ihnen für den Ankauf von Büchern zur Verfügung stehen, nicht mehr auf die Empfehlungen der Buchhändler angewiesen sind.

7.3 Verändertes Mediennutzungsverhalten

Wie in Kapitel 3.4 beschrieben, ist in den letzten Jahren immer mehr die Angst aufgetaucht, dass das Buchlesen von den neuen Medien verdrängt werden könnte. Betrachtet man die Einschreibungen Kinder und Jugendlicher in Öffentlichen Bibliotheken in den letzten Jahren, so lassen sich hier allerdings keine Rückgänge feststellen. In manchen Bibliotheken ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen sogar gestiegen, was auf das große Engagement der BibliothekarInnen zurückzuführen ist.

Auch wenn heute zu den Aufgaben der Bibliotheken die Integration audiovisueller Medien zählt, sehen die Bibliotheken weiterhin ihre wichtigste Aufgabe in der Vermittlung von Literatur. Das Angebot an audiovisuellen Medien wird von Kindern gut angenommen, allerdings konnte im Rahmen der Interviews festgestellt werden, dass die Kinder noch immer vorrangig in die Bibliothek kommen um sich ein Buch auszuborgen. Audiovisuelle Medien werden von den Kindern und Jugendlichen meist nur zusätzlich zu den Büchern entlehnt.

Im Gespräch mit den BibliothekarInnen wurde immer wieder die problematische Zielgruppe der Jugendlichen angesprochen. Betrachtet man die Benutzerzahlen der Bibliotheken, so fällt auf, dass der Anteil der Kinder im Vergleich mit den Jugendlichen fast doppelt so hoch ist. In den letzten Jahren wurde versucht, das Interesse der Jugendlichen mittels eines großen Sachliteraturbestands zu wecken um sie nicht an die neuen Medien zu verlieren und eine gewisse Bindung aufzubauen. Durch diese Maßnahme konnte eine kleine Steigerung erreicht werden, aber noch immer werden durch Jugendliche nicht die gewünschten Entlehnungszahlen erreicht.

7.4 Budgetfragen

Der Budgetanteil, der für den Ankauf von Kinder- und Jugendliteratur verwendet werden kann, ist in kleineren Bibliotheken nicht vorgeben. Größere Bibliotheken hingegen haben meist einen fixen Betrag, den sie jährlich für den kinder- und

jugendliterarischen Ankauf verwenden dürfen. In vielen Bibliotheken wird das Budget für den Ankauf von Printmedien (Büchern, Zeitschriften) und das Budget für den Ankauf von audiovisuellen Medien getrennt verwaltet. Die Budgetanteile für die verschiedenen Bestandsblöcke sind in manchen Bibliotheken jedes Jahr unterschiedlich, da jedes Jahr ein anderer Schwerpunkt gesetzt wird, in welchen mehr investiert wird. Also z.B. in einem Jahr wird der Sachbuchbestand erneuert und aktualisiert und im nächsten Jahr kommt die Kinder- und Jugendliteratur dran. Wie in Kapitel 2.4 beschrieben, ist die finanzielle Situation in Öffentlichen Bibliotheken in Österreich sehr schwierig. In den letzten Jahren wurde in vielen Bibliotheken das Budget in Zuge der Sparmaßnahmen drastisch gekürzt. Die Bibliotheken sind daher auch beim Ankauf eingeschränkt.

Der Ankauf von Kinder- und Jugendliteratur in Öffentlichen Bibliotheken läuft größtenteils nicht standardisiert ab, eine Ausnahme sind größere Bibliotheken. Im folgenden Kapitel (Kapitel 7.5) wird als Beispiel der standardisierte Ablauf des Ankaufs von Kinder- und Jugendliteratur an einer großen Öffentlichen Bibliothek in Österreich beschrieben.

7.5 Exkurs: Ankauf von Kinder- und Jugendliteratur in größeren Bibliotheken, am Beispiel der Büchereien Wien

In größeren Bibliotheken, wie zum Beispiel den Büchereien Wien, ist der Ankauf ein umfangreicher Prozess, welcher organisiert und standardisiert abläuft. Als Beispiel wird im vorliegenden Kapitel die Ankaufsstrategie in den Büchereien Wien beschrieben.

Der Ankauf der Literatur wird hauptsächlich zentral verwaltet. Von den Mitarbeitern der Hauptbücherei wird gemeinsam mit dem Lektorat eine Auswahlliste erstellt, welche den Zweigstellen als Hauptquelle für die Buchauswahl zur Verfügung gestellt wird. Zusätzlich verfügt jede Zweigstelle über ein bestimmtes Selbstankaufsbudget, welches selber verwaltet werden kann. Dabei handelt es sich um einen bestimmten Prozentsatz, welcher vorher festgelegt ist. Dieses Selbstankaufsbudget sollte für die Schwerpunkte der Zweigstellen oder für Ergänzungen verwendet werden. Zusätzlich werden auch Standing-Order Dienstleistungen in Anspruch genommen.

7.6 Zusammenfassung von Kapitel 7

Im Gespräch mit den BibliothekarInnen wurde immer wieder betont, dass es schwer ist, ein Mittelmaß zwischen dem Anteil der einfachen Lektüre – also dem Mainstream – und literarisch-pädagogisch wertvoller Literatur zu finden. Die BibliothekarInnen sehen das vorrangige Ziel darin, den Kindern und Jugendlichen das Angebot der Bibliothek interessant zu machen und begründen damit auch ihre Ankaufspolitik. Sie meinen, dass man Trends nachgeben muss, um auch die Zielgruppe zu erreichen. Im Rahmen der Gespräche mit den BibliothekarInnen zeigte sich wieder einmal, mit wie viel Engagement und Freude die BibliothekarInnen an die Arbeit mit Kindern herangehen. Sie sehen die Arbeit mit den Kindern als eine verantwortungsvolle und bereichernde Aufgabe.

8 Ergebnisse der Arbeit: Zusammenfassung und Interpretation

8.1 Der Bestandsaufbau

Der Bestandsaufbau in Bibliotheken beinhaltet die Sichtung, Begutachtung und Auswahl von Medien. Wichtig ist für die BibliothekarInnen, bei der Auswahl kritisch und möglichst objektiv vorzugehen.

Im Rahmen der Interviews wurde mit den BibliothekarInnen besprochen, inwieweit eine objektive Auswahl der Medien überhaupt möglich ist. Es zeigte sich, dass die BibliothekarInnen versuchen, möglichst objektiv zu handeln, allerdings teilweise bewusst oder auch unbewusst bestimmte Vorlieben in die Buchauswahl einfließen lassen. Eine Tatsache, die darauf zurückzuführen ist, dass der Mensch immer von Gefühlen und Erfahrungen bei seinen Entscheidungen beeinflusst wird. Für den Bestand an Kinder- und Jugendliteratur in den Bibliotheken bedeutet dies, dass sich die Interessensgebiete der BibliotheksleiterInnen beziehungsweise BibliotheksmitarbeiterInnen im Bestand widerspiegeln.

Durch die Sichtung beziehungsweise Vorauswahl verschaffen sich die BibliothekarInnen nach Seefeldt & Metz (1991, p. 242) einen ersten Überblick über die Buchbeziehungsweise Medienproduktion des jeweiligen Sachgebiets. Dabei können die BibliothekarInnen auf eine große Anzahl von bibliothekarischen Hilfsmitteln zurückgreifen (siehe Kapitel 6.3.3.).

Ist die Sichtung abgeschlossen, wird die Begutachtung der Bücher beziehungsweise der Medien vorgenommen. Die Begutachtung ist nach Seefeldt & Metz (1991, p. 242) die Prüfung, ob die Qualität und avisierte Zielgruppe des Buchs eine Anschaffung rechtfertigen.

Anschließend erfolgt mit Hilfe weiterer Kriterien, wie zum Beispiel der Höhe der Finanzmittel, die Auswahl der Medien.

Nach Seefeldt & Metz (1999, p. 243) sind auf dem Markt drei Gruppen von publizierten Hilfsmitteln zu finden, welche BibliothekarInnen beim Buchankauf verwenden können. Die erste Gruppe beinhaltet Hilfsmittel, welche nur verzeichnenden Charakter haben, also zum Beispiel die im Fragebogen (siehe Anhang) genannten Bestsellerlisten. Die zweite Gruppe der Auswahlhilfen sind jene, welche werbemäßig aufgezogen sind und mit verlagseigenen Angaben versehen sind, also zum Beispiel

Verlagsprospekte. Die dritte Gruppe beinhaltet kritisch-kommentierte Auswahlhilfen in Form von Kurz-Begutachtungen. Als Beispiel für kritisch-kommentierte Auswahlhilfen können Fachzeitschriften genannt werden. Diese werden, wie die Auswertung der Fragebögen ergeben hat (siehe Abbildung 20: Entscheidungshilfen für den Buchankauf), von BibliothekarInnen sehr gerne für die Auswahl der Kinder- und Jugendbücher verwendet. Leider konnte im Rahmen der Arbeit nicht erforscht werden, warum Fachzeitschriften so gerne als Auswahlhilfe verwendet werden. Die Gründe dafür könnten die einfache und übersichtliche Darstellung, die Aktualität und ständige Verfügbarkeit beziehungsweise zeitlich unabhängige Nutzung des Mediums sein.

Wie in Kapitel 6.3.3 (Entscheidungshilfen) bereits beschrieben, wird das Internet nur sehr selten für die Auswahl von Kinder- und Jugendbüchern verwendet. In Zeiten, wo die Kommunikation größtenteils über die neuen Medien, wie zum Beispiel das Internet, stattfindet, ist es schade, dass BibliothekarInnen das Internet kaum als Entscheidungshilfe für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf verwenden. Die Autorin dieser Arbeit würde es als eine konstruktive Idee ansehen, eine Plattform zu gestalten, wo BibliothekarInnen, Kinder und Pädagogen untereinander beziehungsweise miteinander diskutieren können. Natürlich soll die elektronische Form der Kommunikation nicht den persönlichen Austausch im Gespräch ersetzen, aber es könnte als zusätzliche Möglichkeit genutzt werden, um Tipps auszutauschen und Probleme miteinander zu lösen. Die enge Zusammenarbeit der Institutionen, welche im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur tätig sind, sollte auch im Internet durch ein Netzwerk ergänzt werden.

In fast allen Öffentlichen Bibliotheken gibt es die Möglichkeit, sich als Benutzer Bücher zu wünschen. Die Kinder und Jugendlichen treten mit den Wünschen größtenteils an die BibliothekarInnen heran, obwohl es in den meisten größeren Bibliotheken auch die Möglichkeit gibt, Bücherwünsche per eMail zu versenden oder sie in ein extra dafür aufliegendes Buch einzuschreiben. Auf der Website des „Kirango Kinderplanten“ der Hauptbücherei Wien wird Kindern die Möglichkeit geboten, mittels eines Forums einen Buchwunsch zu hinterlassen. Stöbert man in den Einträgen des Forums, so zeigt sich, dass nur 11 Einträge in einem Zeitraum von 1.7.2003

bis 30.1.2006 geschrieben wurden. Es kann also von einer extrem geringen Nutzung dieses Angebots gesprochen werden. Wie sich im Rahmen der Interviews bestätigte, werden auch in anderen Bibliotheken die Ankaufswünsche von Kindern und Jugendlichen meist am liebsten persönlich überbracht und nur selten in elektronischer Form übermittelt.

Sind Kinder und Jugendliche mit ihren Anschaffungswünschen an die BibliothekarInnen herangetreten, heißt dies noch lange nicht, dass die gewünschten Bücher angekauft werden. Als erstes wird der Bibliothekskatalog durchsucht um sicherzustellen, dass sich das Buch nicht bereits in der Bibliothek befindet. Dann wird mittels der Ankaufskriterien der Bibliothek entschieden, ob das Buch angeschafft wird. Wenn nach einem bestimmten Buch öfters gefragt wird, wird dieses meist sofort angekauft. In einzelnen Fällen werden aber Wunschbücher nicht angekauft. Der Grund dafür ist entweder, dass es den Anforderungen der BibliothekarInnen nicht entspricht, oder dass es sich um ein zu spezielles Buch handelt, welches mit aller Wahrscheinlichkeit nur von dieser einen Person gelesen wird. Insgesamt lässt sich aber sagen, dass die Bücherwünsche der Kinder und Jugendlichen größtenteils von den BibliothekarInnen erfüllt werden.

Im letzten Kapitel (Kapitel 7.6) wurde bereits besprochen, dass BibliothekarInnen die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen als eine verantwortungsvolle und bereichernde Aufgabe sehen. Es ist bewundernswert, wieviel Arbeit und Zeit BibliothekarInnen aufwenden, um bei Kindern das Interesse an der Bibliothek und die Freude am Lesen zu wecken. Es gibt in Österreich kaum eine Öffentliche Bibliothek, welche nicht aktiv Leseförderung betreibt. Wie in Kapitel 3.4 (Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen im Kontext der neuen Medien) beschrieben, wird im Rahmen des veränderten Mediennutzungsverhaltens die Thematik Leseförderung bereitwillig diskutiert. In Zeiten, wo die neuen Medien eine hohe Reichweite erreicht haben und fast jeder Haushalt mit Fernseher, Computer beziehungsweise Internet ausgestattet ist, ist es klar, dass immer wieder die Angst auftaucht, dass die Kinder und Jugendlichen das Interesse am Lesen und besonders am Buch verlieren. Die Frage, ob diese Angst auch Auswirkungen auf die Auswahl von Kinder- und Jugendliteratur durch BibliothekarInnen hat, soll im Folgenden näher erläutert werden. Die Ergebnisse der Umfrage (siehe Abbildung 21: Entscheidungsgrund für den kinder- und

jugendliterarischen Ankauf) bestätigen die Befürchtung. Die BibliothekarInnen richten sich beim Ankauf der Bücher stark nach den Wünschen der Kinder und Jugendlichen und stellen dabei die pädagogische und literarische Qualität der Bücher in den Hintergrund. Auf längere Sicht hin betrachtet bedeutet dies, dass das Niveau der Kinder- und Jugendbücher in Öffentlichen Bibliotheken immer mehr sinken wird. Man kann also in diesem Zusammenhang von einer Nivellierung der Kinder- und Jugendliteratur in Öffentlichen Bibliotheken Österreichs sprechen. Es stellt sich nun die Frage, ob es eine Lösung für die schwierige Situation gibt, in welcher Öffentliche Bibliotheken sich zur Zeit befinden. Es ist anzunehmen, dass, wenn die BibliothekarInnen die Bücher hauptsächlich nach deren literarischen und pädagogischen Qualität aussuchen würden, die Entlehnungen durch Kinder und Jugendliche rückgängig werden würden. Würden sich BibliothekarInnen allerdings bei der Buchauswahl hauptsächlich nach dem vermuteten Leseinteresse, d.h. innerhalb des Mainstreams orientieren und dabei die pädagogische und literarische Qualität in den Hintergrund stellen, würde das Niveau der Kinder- und Jugendliteratur in Öffentlichen Bibliotheken immer mehr sinken. Diesen Teufelskreis gilt es zu durchbrechen. Fraglich ist nur, ob Bibliotheken alleine diese Aufgabe erfüllen können. Nach Meinung der Autorin liegt die Verantwortung nicht nur bei den BibliothekarInnen, sondern sie sollte gemeinsam mit Eltern und Pädagogen getragen werden. Bibliotheken können mit einem aktuellen, literarisch-pädagogisch wertvollen, zielgruppenorientierten und umfangreichen Medienbestand ihren Teil dazu beitragen.

Ergab die Auswertung der Fragebögen, dass Kinder- und Jugendliteratur hauptsächlich nach dem vermuteten Leseinteresse angekauft wird (siehe Abbildung 21: Entscheidungsgrund für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf), so zeigte sich im Rahmen der Interviews, dass auch persönliche Kriterien den Ankauf beeinflussen. Es konnte festgestellt werden, dass die BibliothekarInnen bei ihrer Auswahl nicht nur nach den Wünschen der LeserInnen ankaufen, sondern auch die Erfahrungen und Gefühle einfließen lassen. Vielen BibliothekarInnen fällt es schwer Bücher anzukaufen, die sie persönlich ablehnen. So erwähnt eine Bibliothekarin im Interview, dass sie sich weigere, das Buch „Der Struwelpeter“ – eines der bekanntesten Kinder- und Jugendbücher aus dem 19. Jahrhundert, welches die bürgerlichen Moralvorstellungen dieser Zeit wiedergibt – in den Bestand der Bibliothek aufzunehmen. Eine

andere Bibliothekarin bekennt sich zu ihrer Abneigung gegen so genannte „Feenbücher“ für Mädchen.

Eine Bibliothekarin beschreibt, dass der Ankauf in einem Spannungsfeld zwischen den quantitativen Forderungen der Bibliotheksträger und den eigenen Bestrebungen nach qualitativ wertvoller Literatur stattfindet. Vielen BibliothekarInnen beziehungsweise BibliotheksleiterInnen liegt die Qualität der Medien am Herzen, aber durch den Leistungsdruck seitens der Bibliotheksträger haben sie keine Möglichkeit dieses Qualitätsniveau zu erreichen. Denn diese wollen positive und beeindruckende quantitative Zahlen sehen, andernfalls werden die budgetären Mittel gekürzt. Es herrscht also ein Buhlen um große Lesierzahlen von Kindern und Jugendlichen auf Kosten von literarischer und pädagogischer Qualität.

Andere Faktoren treten als Entscheidungsgrund in den Hintergrund. Der Bekanntheitsgrad der Autoren scheint für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf nur in beschränktem Maße ausschlaggebend zu sein (siehe Abbildung 21:

Entscheidungsgrund für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf). Diese Tatsache kann darauf zurückgeführt werden, dass besonders im Kinder- und Jugendliteraturbereich sehr viele Autoren Bücher publizieren und nur wenige davon bekannt sind. Die Werke bekannter beziehungsweise anerkannter Autoren werden meist ohne genauere Inhaltsanalyse angekauft.

Erstaunlich ist der geringe Anteil von BibliothekarInnen, welche die Genrezugehörigkeit der Bücher als entscheidenden Grund nennen, ein Buch anzukaufen (siehe Abbildung 21). Natürlich wird beim Ankauf geachtet, eine möglichst ausgewogene Auswahl der Genrezugehörigkeit zu treffen um die vorhandene Verteilung der Bestandsblöcke zu erhalten, allerdings ist diese Tatsache – wie die Auswertung der Fragebögen ergeben hat – nicht ausschlaggebend für die Auswahl der Bücher.

Als 2003 die Ergebnisse der PISA Studie veröffentlicht wurden, wurde viel über Möglichkeiten der Leseförderung diskutiert. Die Debatte um Leseförderung wurde in den Medien ausgetragen und erzeugte somit eine hohe Aufmerksamkeit und Problembewusstsein bei der Bevölkerung. Allerdings wurde in den Diskussionen fast nur die Schule als *die* Institution für Leseförderung dargestellt, Bibliotheken wurden

größtenteils in den Hintergrund gedrängt und vergessen. Möglichweise wieder eine verpasste Gelegenheit mehr Aufmerksamkeit zu erhalten, um endlich ein Bibliotheksgesetz und somit auch eine Verbesserung der finanziellen Ressourcen zu erreichen. Immerhin ist durch die Medienpräsenz der Thematik Leseförderung für Kinder und Jugendliche, die Öffentliche Bibliothek als Institution der Leseförderung mehr in das Bewusstsein der Politiker und Pädagogen gerückt.

Nach Veröffentlichung der PISA Studie 2003 wurden Tagungen veranstaltet, welche es sich zum Ziel setzten, eine bessere Zusammenarbeit der Schulen mit Öffentlichen Bibliotheken zu erreichen. Im Rahmen der Interviews konnte festgestellt werden, dass Öffentliche Bibliotheken stark mit den Schulen zusammenarbeiten und im Rahmen des Schulunterrichts gemeinsam Bibliotheksführungen für Kinder und Jugendliche anbieten.

8.2 Die Zusammenarbeit Öffentlicher Bibliotheken mit Schulen

In den meisten Gemeinden beziehungsweise Städten gibt es neben der Öffentlichen Bibliothek auch eine kleine Schulbibliothek. In manchen Städten arbeiten Schulbibliotheken und Öffentliche Bibliotheken zusammen oder sind in seltenen Fällen sogar in derselben Räumlichkeit vereint. Die Zusammenarbeit zwischen den BibliothekarInnen und den LehrerInnen ist – so die Meinung der Autorin – sehr wichtig. Die Zusammenarbeit sollte nicht nur Führungen und Veranstaltungen betreffen, sondern auch den Ankauf der Literatur. Die Öffentliche Bibliothek sollte den Kindern und Jugendlichen ergänzende Literatur für den Schulunterricht anbieten können. Die Zusammenarbeit sollte also so weit reichen, dass LehrerInnen die BibliothekarInnen über aktuelle Themen im Schulunterricht informieren, sodass diese sich beim Ankauf der Bücher nach diesen Vorgaben richten können. In vielen Bibliotheken ist die Zusammenarbeit mit den Schulen, was Veranstaltungen und Führungen betrifft, sehr eng. In fast jeder Gemeinde beziehungsweise Stadt werden für Schulklassen Bibliotheksführungen angeboten. Manche BibliothekarInnen besuchen die Kinder im Unterricht, um ihnen von den Angeboten der Bibliothek zu erzählen und ihnen so die Schwellenangst zu nehmen. Im Bereich des Ankaufs könnte allerdings die Zusammenarbeit noch verstärkt werden, beide Seiten könnten daraus einen Gewinn erzielen.

8.3 Bestand an Kinder- und Jugendliteratur an Öffentlichen Bibliotheken Österreichs

Die Behauptung Leitners (siehe Kapitel 3.2), dass Zusammenhänge zwischen der Größe der Bibliothek und dem Bestand an Kinder- und Jugendliteratur beziehungsweise dem Ankaufsbudget für Kinder- und Jugendmedien bestehen, konnte durch die Auswertung der Fragebögen weitgehend bestätigt werden (siehe Kapitel 6.1.1). Es stellt sich die Frage, warum in kleineren Bibliotheken der Anteil der Kinder- und Jugendliteratur beziehungsweise der Kinder und Jugendlichen höher ist. Möglicherweise liegt dies daran, dass kleinere Bibliotheken meist in ländlichen, kleineren Gemeinden angesiedelt sind und Bibliotheken zu den wenigen Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche gezählt werden können. Um diese These zu untermauern, wäre allerdings eine eigene detaillierte Untersuchung erforderlich.

8.4 Verändertes Mediennutzungsverhalten

Bücher sind noch immer der vorrangige Grund, weswegen Kinder und Jugendliche die Bibliotheken besuchen. Die Entlehnung von audiovisuellen Medien erfolgt nebenbei und meist ungeplant. Der Grund dafür könnte sein, dass die Bibliotheken ihre Aufgabe mehr in der Vermittlung von Literatur sehen und verhindern wollen als Mediathek verstanden zu werden. Daher wird beim Ankauf der Medien bewusst darauf geachtet, den Anteil der audiovisuellen Medien im Verhältnis zum gesamten Medienbestand relativ gering zu halten. Wie in Kapitel 6.1.3 (Anteil der audiovisuellen Medien am Medienbestand) beschrieben, beläuft sich der Anteil der audiovisuellen Medien zum gesamten Medienbestand auf 13% (Mittelwert). Ein adäquater Anteil an audiovisuellen Medien ist für Öffentliche Bibliotheken in der heutigen medialen Vielfalt sehr wichtig, um sich durchsetzen zu können. Man darf nicht übersehen, dass die neuen Medien ein wichtiger Bestandteil der Informationskultur sind. Man spricht heute im Zusammenhang von Leseförderung immer mehr auch von der Erziehung zur Medienkompetenz. Unter dem Begriff Medienkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, Medien und deren Inhalte effektiv nutzen zu können. Medienkompetenz wird im Informationszeitalter als zentrale Schlüsselqualifikation angesehen. Damit ist gemeint, dass für Kinder und Jugendliche nicht nur das Lesen von Büchern, sondern auch der Umgang mit den neuen Medien immer wichtiger wird. Für Bibliotheken gilt

es, den richtigen Mittelweg zwischen den Bestandsblöcken Printmedien (Bücher, Zeitschriften) und den audiovisuellen Medien zu finden. Zu den Aufgaben Öffentlicher Bibliotheken zählt also auch die Integration neuer Medien, es sollte aber nicht von der Hauptaufgabe der Bibliotheken, also der Entlehnung beziehungsweise Vermittlung von Literatur, abgelenkt werden.

Zur Zeit kann man in Öffentlichen Bibliotheken einen Trend zu Hörbüchern bemerken. Vor allem Kinder und Jugendliche entleihen immer mehr Hörbücher. Gründe dafür könnten die fehlende Zeit der Eltern beziehungsweise Großeltern sein, oder eine Ablehnung der Kinder gegenüber Büchern. Die meisten Bibliotheken versuchen auf die Nachfrage einzugehen und erweitern ihren Bestand an Hörbüchern. Vor allem klassische Literatur wird immer mehr in Form von Hörbüchern angekauft. Auch an dieser Stelle wäre eine gezielte Befragung – in diesem Fall eine Benutzerumfrage – wichtig um Klarheit zu erhalten.

8.5 Die bibliothekarische Arbeit mit Jugendlichen

Eine problematische Zielgruppe für Öffentliche Bibliotheken sind die Jugendlichen. Wie in Kapitel 7.3 (Verändertes Mediennutzungsverhalten) beschrieben, ist die Anzahl der Kinder im Vergleich mit den jugendlichen LeserInnen fast doppelt so hoch. Jugendliche nutzen die Bibliothek nur selten über das notwendige schulische Maß hinaus. Durch eine Erhöhung des Sachliteraturbestands konnte ein kleiner Fortschritt erzielt werden, aber noch längst sind nicht die erwünschten Entlehnungszahlen durch Jugendliche erreicht.

Heidtmann & Nagl (1995, p. 563) meinen, dass die BibliothekarInnen diesen wunden Punkt längst eingesehen und akzeptiert haben. Heidtmann & Nagel gehen sogar so weit und stellen die These auf, dass die Jugendlichen vielleicht sogar bewusst ausgegrenzt werden, weil sie als problematische und störende Benutzergruppe angesehen werden. Diese Behauptung ist nach Meinung der Autorin etwas übertrieben formuliert. Tatsache ist aber, dass Öffentliche Bibliotheken sich dieser Problematik bewusst sind, sich aber trotzdem weiterhin mehr auf die Arbeit mit Kindern konzentrieren und die problematische bibliothekarische Arbeit mit Jugendlichen verdrängen. Die Behauptung Heidtmanns & Nagel, dass die Bibliotheken Jugendliche bewusst ausgrenzen, wird von der Autorin abgelehnt. Allerdings soll an dieser Stelle betont wer-

den, dass eine Veränderung vorgenommen werden sollte. Die Aufforderung an Öffentliche Bibliotheken lautet, dass die Bibliotheken ihre Bemühungen der Leseförderung für Kinder im Übergang zum Jugendalter nicht unterbrechen sollen. So wie bei Kindern sollte die Jugendliteratur nicht gemeinsam mit der Erwachsenenliteratur verwaltet werden, sondern die Jugendlichen sollten als eigene Nutzergruppe respektiert werden. Eine Verbesserung der Bibliotheksbenutzung durch Jugendliche könnte nach Glashoff & Schmitt (1997, p. 102) erreicht werden, wenn die Jugendlichen selbst mehr bei der Aufstellung von Kriterien für die Bewertung der jugendkulturellen Medien einbezogen werden. Jugendliche sollten nach Glashoff & Schmitt (1997, p. 102) so weit wie möglich in den Bestandsaufbau direkt einbezogen werden. Für Bibliotheken gilt es nicht nur ein aktuelles und zielgruppenorientiertes mediales Angebot für Jugendliche zu bieten, sondern auch die Raumgestaltung zu überdenken. Denn zurzeit gibt es in vielen Bibliotheken keinen eigenen räumlich abgetrennten Jugendbereich.

8.6 Die Bibliothek als ein soziales Zentrum

Früher waren die Bibliotheken für viele Kinder und Jugendliche oft unheimlich. Es war ihnen verboten laut zu sein und sie hatten teilweise vor den strengen BibliothekarInnen Angst. Heute zeigt sich ein ganz anderes Bild. Die Bibliothek ist nicht nur ein Ort der Literatur- beziehungsweise Informationsbeschaffung geworden, sondern sie ist auch zu einem sozialen Anknüpfungspunkt für Kinder und Jugendliche geworden. Die Kinderbibliothek zählt zu ihren Aufgaben die Hilfestellung beim schulischen und außerschulischen Lernen, Unterhaltung und Freiräume zum Spielen. Die Kinderbereiche sind spielerisch gestaltet und verbinden somit Spiel mit Lernen. Die Idee, welche dahinter steckt, ist, den Kindern auf spielerische und lockere Art die Freude im Umgang mit Literatur zu vermitteln. Besonders für ausländische Kinder ist die Bibliothek ein Ort wo Kontakte geknüpft werden und sie die österreichische Kultur kennenlernen können. Ist der Ausländeranteil in einer Stadt beziehungsweise Gemeinde hoch, so sollte dieser Aspekt auch beim Ankauf der Bücher berücksichtigt werden. So hat z.B. der hohe Ausländeranteil in Wien – er liegt bei ca. 20% - Auswirkungen auf die Auswahl der Kinder- und Jugendbücher. Die Auswahl von ausländischer Kinder- und Jugendliteratur sollte durch eigens dafür ausgerichtete Fachzeitschriften, oder Fachkräfte erfolgen.

8.7 Zuständigkeit für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf

In Kapitel 2.4 (Die Finanzierung Öffentlicher Bibliotheken und ihre Träger) wurde die schwierige finanzielle Situation für Öffentliche Bibliotheken in Österreich und ihre Auswirkungen auf die Leitung der Bibliotheken beschrieben. In Österreich werden 79% der Öffentlichen Bibliotheken ehrenamtlich oder nebenberuflich geführt (siehe Abbildung 1). Es ist bewundernswert, wie viel Zeit und Engagement ehrenamtliche BibliotheksmitarbeiterInnen für die Arbeit in Bibliotheken aufwenden ohne dafür Bezahlung zu erhalten. Die Autorin dieser Arbeit will an dieser Stelle ihre Bewunderung und Wertschätzung für die BibliotheksmitarbeiterInnen aussprechen, welche ohne Bezahlung so viel Zeit in die Bibliotheksarbeit stecken. Bibliotheksstatistiken zeigen aber, dass Bibliotheken, welche hauptberuflich geführt werden, eindeutig bessere Leistungsdaten hervorbringen. Leitner & Pascher (1998, p. 22) analysieren die Büchereistatistik nach Profession der Mitarbeiter und kommen unter anderem auf das Ergebnis, dass in hauptberuflich betreuten Büchereien (das bedeutet in ca. 21% der 1.642 Bibliotheken) 81,5% aller Entlehnungen registriert sind und die Entlehnungsleistung pro Mitarbeiter 39 mal so hoch ist wie in ehrenamtlich geführten Bibliotheken.

Die Autorin der Arbeit weist darauf hin, dass es nicht auszuschließen ist, dass diese Tatsache auch Auswirkungen auf den Ankauf von Kinder- und Jugendliteratur hat. Viele der BibliothekarInnen, welche ehrenamtlich angestellt sind, arbeiten neben der Arbeit in der Bibliothek Halb- oder Vollzeit. Es ist daher gar nicht verwunderlich, dass ehrenamtlich angestellte MitarbeiterInnen viel weniger Zeit für Ausbildung, Bibliothekarstreffen oder Fortbildungsveranstaltungen haben. Eine Veränderung dieser Situation wird erst mit einer gesetzlichen Grundlage beziehungsweise Verbesserung der finanziellen Ressourcen für Öffentliche Bibliotheken eintreten.

8.8 Resümee

Wie in der Einleitung beschrieben, ist das Ziel dieser Diplomarbeit eine erste empirische Erhebung über den kinder- und jugendliterarischen Ankauf in Öffentlichen Bibliotheken Österreichs. Nach Meinung der Autorin ist diese Aufgabe gelungen.

Die Ergebnisse dieser Arbeit sind für BibliothekarInnen Öffentlicher Bibliotheken interessant, weil ihnen ein Einblick in die Situation geboten wird und sie Bewusstsein über die derzeitige Situation erhalten. Die Arbeit kann als Denkanstoß für die BibliothekarInnen und andere betroffene Institutionen gesehen werden. Auch für Pädagogen und für Institutionen, welche sich mit Kinder- und Jugendliteratur beschäftigen, ist die Arbeit von Interesse, da sie als Grundlage für weitere Untersuchungen verwendet werden kann.

Die in der Arbeit ausführlich beschriebene schwierige Situation für Öffentliche Bibliotheken betreffend den Ankauf von Kinder- und Jugendliteratur wird sich erst ändern, wenn die finanzielle Situation geklärt ist. Solange BibliothekarInnen befürchten müssen, dass ihnen die finanziellen Mittel gekürzt werden können, wird sich diese Tatsache auch weiterhin auf die Ankaufspolitik auswirken.

9 Literaturverzeichnis

Böck, M. (2000). Das Lesen in der neuen Medienlandschaft. Zu den Lesegewohnheiten und Leseinteressen der 8- bis 15-Jährigen in Österreich. Innsbruck: Studienverlag.

Böck, M. (1998). Leseförderung als Kommunikationspolitik. Zum Mediennutzungs- und Leseverhalten sowie zur Situation der Bibliotheken in Österreich. Wien: Österreichischer Kunst- und Kulturverlag.

Böck, M. (2003). Erschließung und Vermittlung von Kinder- und Jugendliteratur über Empfehlungslisten und Medienrezensionen. Eine Bestandsaufnahme für Österreich. Abschlussbericht eines Projektstipendiums der BKA – Sektion II Kunstangelegenheiten, Abteilung II/6, Wien. Retrieved April 15, 2006, from <http://www.jugendliteratur.net/download/oekjl.pdf>.

Buechereien Wien. Retrieved April 17, 2006, from [http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/\(e3jxj0r5hike5ybeeb0zzdb55\)/index.aspx?tabId=29](http://www.buechereien.wien.at/buechereienportal/(e3jxj0r5hike5ybeeb0zzdb55)/index.aspx?tabId=29).

Cevela, I. (1999). Thesen - Trends -Themen. Kinder- und Jugendliteratur in Österreich seit 1945. In G. Leitner (Ed.), Kinder- und Jugendliteratur. Einführung, Strukturen, Vermittlung in Bibliotheken (pp. 7 - 35). Wien: Büchereiverband Österreich.

Ewers, H.-H. (2000). Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung in grundlegende Aspekte des Handlungs- und Symbolsystems Kinder- und Jugendliteratur, mit einer Auswahlbiographie Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft. München: Fink.

Glashoff, I. & Schmitt, R. (1997). Bibliotheksarbeit für Jugendliche. Entwicklung und Erprobung neuer Konzepte. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut.

Haman, N. (1995). Auch eine unendliche Geschichte? Die Bemühungen um ein Österreichisches Büchereigesetz. In A. Pfoser & P. Vodosek (Eds.), *Zur Geschichte der Öffentlichen Bibliotheken in Österreich* (pp. 159-175). Wien: Büchereiverband Österreich.

Heidtmann, H. & Nagl, M. (1995). „Nütze die Jugend nicht: sie vergeht!“. *Öffentliche Bibliotheken, Jugendkultur und Jugendbibliotheksarbeit. Buch und Bibliothek*, 6, 562-569

International Federation of Library Associations and Institutions (n.d.) IFLA/UNESCO Public Library Manifesto 1994. *Öffentliche Bibliothek. Manifest der IFLA/UNESCO 1994*. Retrieved April 17, 2006, from <http://www.ifla.org/VII/s8/unesco/germ.htm>.

Kaminski, W. (1998). *Einführung in die Kinder- und Jugendliteratur: literarische Phantasie und gesellschaftliche Wirklichkeit*. München: Juventa

Buechereien Wien (n.d.) Kirango. Retrieved May 13, 2006, from [http://www.kirango.at/kirangoportal/\(ngq0cl2dvev4sorljk55ena\)/index.aspx?tabid=111](http://www.kirango.at/kirangoportal/(ngq0cl2dvev4sorljk55ena)/index.aspx?tabid=111).

Leitner, G. (1999). *Kinder- und Jugendliteratur in Österreichs Öffentlichen Bibliotheken*. In G. Leitner (Ed.), *Kinder- und Jugendliteratur. Einführung, Strukturen, Vermittlung in Bibliotheken* (pp. 190 - 205). Wien: Büchereiverband Österreich.

Leitner, G. (1995). „Für das gute und werthafte Buch“. *Die Anfänge des österreichischen Volksbüchereiwesens nach 1945*. In A. Pfoser & P. Vodosek (Eds.), *Zur Geschichte der Öffentlichen Bibliotheken in Österreich* (pp. 185 - 192). Wien: Büchereiverband Österreich.

Leitner, G. & Pascher, F. (1998). *Öffentliche Büchereien in Österreich. Adressen, Daten, Analysen*. Wien: Büchereiverband Österreich.

Leitner, G. & Pascher, F. (2005). Öffentliche Bibliotheken und Schulbibliotheken 2004. Statistik Öffentlicher Bibliotheken und Schulbibliotheken in Österreich. *Büchereiperspektiven*, 03, 68 - 74

Büchereiverband Österreich. (n.d.). Leitbild. Retrieved April 13, 2006, from http://www.bvoe.at/Oeffentliche_Bibliotheken/Leitbild/.

Müller, R. (1972). *Volksbüchereien in Österreich*. Mödling: Österreichischer Städtebund.

Pfoser, A. (1994). *Die Wiener Städtischen Büchereien. Zur Bibliothekskultur in Österreich*. Wien: WUV-Univ.-Verl.

Seefeldt, J. & Metz, C. (1991). *Unterhaltungsliteratur in öffentlichen Bibliotheken*. Bad Honnef: Bock und Herchen.

Statistik Austria (2005). Retrieved April 13, 2006, from http://www.statistik.at/fachbereich_03/04_11_Bibliotheken.pdf.

Stickler, M. (1980). Die österreichische Volksbüchereibewegung. Kurze Geschichte und gegenwärtiger Stand. In F. Dressler & G. Liebers (Eds.), *Die Bibliotheken Österreichs in Vergangenheit und Gegenwart* (pp. 157 - 174). Wiesbaden: Reichert.

10 Anhänge

10.1 Fragebogen

1. Allgemeine Informationen

1.1. Name der Bibliothek

1.2. Träger der Bibliothek

1.3. Seit wann besteht die Bibliothek?

1.4. Anzahl der Mitarbeiter

Davon hauptberuflich:

Davon ehrenamtlich:

2. Medienbestand

2.1. Wieviele Bücher befinden sich in Ihrer Bibliothek?

2.2. Wieviele Kinder- und Jugendbücher befinden sich in Ihrer Bibliothek?

2.3. Wieviele audiovisuelle Medien (Hörbücher, Computerspiele, Videos, DVDs etc.) befinden sich in Ihrer Bibliothek?



3. Ankaufsbudget

3.1. Wie hoch ist das jährliche Budget, das Ihnen für den Ankauf von Büchern zur Verfügung steht?

3.2. Wie hoch ist in etwa der Anteil, den Sie für den Ankauf von Kinder- und Jugendmedien verwenden? (Antwort in Prozent oder Euro)

Davon für:

- Kinder- und Jugendbücher:
- Hörbücher:
- Videos und DVDs:
- Computerspiele:
- Anderes:

4. Ankauf von Kinder- und Jugendliteratur

4.1. Wieviele Bücher erwerben Sie in etwa pro Jahr?

4.2. Wieviele Kinder- und Jugendbücher erwerben Sie pro Jahr?

4.3. Wieviele AV-Medien wie Hörbücher, Computerspiele, Videos, DVDs erwerben Sie pro Jahr?

4.4. Wer ist mit dem kinder- und jugendliterarischen Ankauf betraut?

- Bibliotheksleitung
- Bibliotheksmitarbeiter. Beschäftigt seit:
- Andere:

4.5. Welche Entscheidungshilfen ziehen Sie zum Buchankauf heran?

- Eigene Kenntnisse (z.B. Kenntnis des Autors)
- Printmedien (Tageszeitungen, Monatszeitschriften)
- Fachzeitschriften (z.B. Literaturzeitschriften)

- Empfehlungslisten von Institutionen oder des Buchhandels
- Internetquellen (Literaturforen, Datenbanken, Rezensionen etc.)
- Radio
- TV
- Bestsellerlisten
- Empfehlungen im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen
- Anderes:

4.6. Welcher Entscheidungsgrund ist für den kinder- und jugendliterarischen Ankauf ausschlaggebend? (Bitte max. 2 Nennungen)

- Pädagogische Inhalte
- Bekanntheitsgrad der Autoren
- Vermutetes Leseinteresse
- Literarische Qualität
- Genrezugehörigkeit (z.B. Trend zur Science Fiction)
- Anderes:

10.2 Interviewleitfaden

Informationen zur Person (Name; Beschäftigt seit; Aufgabengebiet)

Entscheidungshilfen

Auf welche Entscheidungshilfen greifen Sie beim Buchankauf zurück?

Anmerkung: Bei dieser Frage wird auf die von der Bibliothek angekreuzten Entscheidungshilfen näher eingegangen.

Beispiel: Internet

Werden Foren, Rezensionen oder Datenbanken etc. verwendet? Warum verwenden Sie diese gerne? (Benutzbarkeit, Informationsgehalt etc.)

Entscheidungsgrund

Welcher Entscheidungsgrund ist für den Buchankauf ausschlaggebend und warum?

Bei dieser Frage wird wieder auf die von der Bibliothek angekreuzten Entscheidungsgründe näher eingegangen.

Beispiel: Pädagogische Inhalte

Warum ist Ihnen beim Ankauf von Kinder- und Jugendbüchern so wichtig, dass das Buch aus pädagogischer Sicht wertvoll ist? Welche Themen sind Ihnen wichtig? (Umgang mit Gewalt, Umgang mit Sexualität etc.)

Verändertes Mediennutzungsverhalten

Ist der Anteil der audiovisuellen Medien für Kinder und Jugendliche in den letzten Jahren im Verhältnis zum Anteil der Kinder- und Jugendbücher gestiegen?

Wenn Sie das Mediennutzungsverhalten von den Kindern und Jugendlichen betrachten, lässt sich eine eindeutige Aussage über die Veränderung desselben treffen?

Wie hoch ist der Anteil von Kinder und Jugendlichen zur gesamten Benutzeranzahl?

Ist bei der Anzahl der Benutzergruppe „Kinder und Jugendliche“ eine Veränderung (z.B. Anstieg) in den letzten Jahren zu betrachten?

Budgetfragen

Ist der von Ihnen im Fragebogen angegebene Prozentsatz, der jährlich für den Ankauf von Kinder- und Jugendmedien verwendet werden kann, festgesetzt beziehungsweise vorgegeben?

Finden Sie den niedrigen/hohen Prozentsatz, der jährlich für den Ankauf von Kinder- und Jugendmedien verwendet werden kann/darf, gerechtfertigt?

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Agnes Dürhammer
Geburtsdatum: 01.10.1983
Geburtsort: Wien
Staatsangehörigkeit: Österreich

Ausbildung

September 2002 - Juni 2006: Studium an der Fachhochschule für
Informationsberufe Eisenstadt, Vertiefungsrichtung:
Bibliotheks-, Informations- und
Dokumentationswesen
1997 - 1999: AO Violastudium an der Universität Graz, Expositur
Oberschützen
2000 - 2002: Oberstufenrealgymnasium Hegelgasse 14, Wien
1989 - 2000: Rudolf Steiner-Schule Wien-Mauer

Berufserfahrung

September 2005 - Jänner 2006: Praktikum im Arnold Schönberg Center
(Tätigkeitsbereich: Bibliothek u. Archiv), Wien
Juli 2003 - September 2003: Praktikum bei der RDB Rechtsdatenbank, Wien

Projekte und Teilnahmen

Oktober 2004 - Juni 2005: Teilnahme an dem internationalen Projekt reUse
(Langzeitarchivierung)
Oktober 2003 - Juni 2004: Digitalisierung von Publikationen der Wiesen Festivals
(Datenbank)
Februar 2003 - Juni 2003: Entwicklung eines Onlineshops und eines
Redaktionssystem für ein Textilgeschäft, Eisenstadt